Johann Georg Dillis

Autor: Ulrich Dillis © 2024, Version vom 09.09.2025, Zustand: noch in Arbeit

Lebenslauf Johann Georg Dillis
(zweites Kind des Johann Wolfgang Dillis)
Galeriedirektor und Maler

* 26. Dezember 1759 auf der Gmain (Anwesen „Jäger“) † . September 1808 in München

Der Galeriedirektor und Maler Georg Dillis (geadelt zu Georg von Dillis) ist der mit Abstand prominenteste Angehörige der weitverzweigten Familie Dillis. Über sein Leben und seine Kunst gibt es eine Unzahl von Literatur, und so will sich der Chronist (sein Ur-Ur-Ur-Groß-Neffe) hier lediglich auf ein paar familiäre Daten und Ereignisse beschränken. Sein berufliches und sein künstlerisches Wirken muß hier weitestgehend unberücksichtigt bleiben.

Der Vater ☛ Johann Wolfgang Dillis ist kurfürstlicher Jäger auf der Gmain № 61, Anwesen „Jäger“.

Zur Geschichte der Gmain siehe Anhang 1.

Der Großvater Martin Dillis, auch er ein kurfürstlicher Jäger, soll der Familienüberlieferung nach (laut Johann Georgs Tante Maria Zöllnisch geb. Dillis) vom Kurfürsten auf seine Bitte auf der Gmain ein Stück Land erhalten haben mit der Maßgabe, den Wald zu roden und ein Haus zu bauen, das spätere „Jäger“- Anwesen. Diese Geschichte wird von Sulpiz Boisserée in seinem Tagebuch erwähnt (Anhang 10).

Die Mutter Elisabeth Hauspfleger stammt aus einer alten Mesnerfamilie bei der Kirche St. Margareth im (deswegen so genannten) Margarethengiebing (später abgeschliffen zu „Grüngiebing“ oder „Girbing“). Ihr Nachname „Hauspfleger“ könnte auf die alte Bezeichung „Gotteshauspfleger“ für einen Mesner zurückgehen. Der lateinische Begriff „aedituus“ für Mesner heißt schließlich nichts anderes.

Die Kirche St. Margareth ist eine Filialkirche der Pfarrei Obertaufkirchen, zur Zeit der Geburt des Johann Georg noch zum Bistum Salzburg gehört.

Geboren wird Johann Georg Dillis laut Taufbuch der Pfarrei Schwindkirchen als „Joannes Georg“, Kind des ☛ Wolfgang Dillis, churfürstl. Jäger auf der Gmain, und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Hauspfleger aus Margarethengiebing.

→ Eintrag im Taufbuch Schwindkirchen

Taufpate (von dem wohl die beiden Vornamen „Johann Georg“ herstammen) ist Johann Georg Duschl von Thambach bei Reichertsheim, Wirt des dortigen Gutsgasthofes.

Johann Georg Dillis entwickelt schon in frühen Jahren ein zeichnerisches Talent, und der Kurfürst Max IV, der in der Gegend zu jagen pflegt, schließt den Jägerbuben in sein Herz und wird dessen Firmpate (oder „Göd“, wie es auf bairisch heißt).

Das begabte Kind wird nun im Alter von sieben Jahren zum Besuch der Jesuitenschule nach München geschickt und wohnt dort bei der frömmelnden Tante Maria geb. Dillis und ihrem Ehemann Franz Zöllnisch, Hoflakai und Sohn eines Hartschiers.

Bald stellt sich heraus, daß der Vater Johann Wolfgang - zuhause ein sehr angesehener Mann, der in der Sitzordnung der Schwindkirchener Kirche gleich neben den Verwaltern vom Schloß Wasentegernbach und den größten Bauern sitzen darf - mit der finanziellen Unterstützung seines Sohnes in der fernen Stadt überfordert ist; er bittet deshalb den Kurfürsten mit dem Hinweis auf dessen Firmpatenschaft um Unterstützung für seinen Sohn (siehe Anhang 3), die ihm auch gewährt wird.

Johann Georg Dillis nennt sich danach gerne „Georg Maximilian“ Dillis, nach seinem Firmpaten.

Sieben Jahre später ist diese Unterstützung für einen vierzehnjährigen Gymnasiasten, der sich neben den den üblichen Kosten auch standesgemäß zu kleiden hat, nicht mehr ausreichend.

Die nötige Bittschrift an den Kurfürsten nimmt der Vierzehnjährige selbst in die Hand und schreibt darin ganz offen, daß er eine passende Kleidung braucht und daß er mit den Unkosten, die er seinem „Vötter“ Zöllnisch verursacht, diesem allmählich „oberlästig“ wird. (siehe Anhang 4)

So wird dem Georg Dillis eine regelmäßige churfürstliche Unterstützung gewährt (7 Gulden 12 Kreuzer), und später auch dem Bruder Wolfgang (2 Gulden).

Nach der Jesuitenschule besucht Georg Dillis das Münchner Wilhelmsgymnasium (bis zum Verbot des Jesuitenordens 1773 durch Papst Clemens XIV ein Jesuitengymnasium).

Nach dem Abitur am Münchner Wilhelmsgymnasium studiert Georg Dillis Philosophie am Münchner Lyzeum.

Im Jahr 1777, als Georg Dillis 17 Jahre alt ist (im zweiten Jahr des Philosophiestudiums befindlich) und sein Bruder Wolfgang 16 Jahre, verfertigt jeder von beiden eine als großartige Urkunden gestaltete Quittung für die kurfürstliche Unterstützung. Johann Georg unterschreibt in München, Wolfgang Dillis in Girbing (siehe Anhang 5).

Doch im selben Jahr stirbt der Kurfürst an den Pocken, und Georg Dillis steht plötzlich ohne finanzielle Hilfe da. „Das Gnadengehalt war erloschen“, wie er in seiner Selbstbiographie schreibt (siehe Anhang 9).

Also bleibt nur der Wechsel an das Collegium Albertinum zu Ingolstadt und das dortige Studium der Theologie mit dem Ziel des Priesteramts.

Georg Dillis schließt dort im Alter von 22 Jahren das Theologiestudium mit einer Prüfung in den vier Fächern Dogmatik, Historische Theologie, Patrologie und Pastoraltheologie ab und wird kurz darauf zum Priester geweiht. (siehe Anhang 7, Anhang 8)

Da aber im Moment keine bezahlte Pfarrerstelle frei ist, kehrt er wieder nach München zurück.

Dort wird er als Abbé Dillis, Timagoras, Minervaljunggesell, Mitglied der Münchner Freimaurer⸗ Loge Theodors vom guten Rathe, einer Illuminaten- Vereinigung, tritt dort aber vor oder nach dem bald folgenden Verbot der Illuminatenorden und ähnlicher Geheimgesellschaften wieder aus.

Ein paar Jahre später läßt er sich von den geistlichen Verpflichtungen dispensieren, bleibt aber weiter Priester.

Der „Abbé“ (so sein familieninterner Spitzname) wird sein Leben der Malerei widmen, aber als Priester wird er weiter tätig sein, und als solcher ist er sichtbar als Taufpriester bei Trauungen innerhalb seiner Verwandschaft.

Georg Dillis erwitschaftet nun seinen Lebensunterhalt durch Erteilung von Zeichenunterricht bei den kurfürstlichen Edelknaben und bei Sprößlingen aus besseren Familien.

Nach einigen Kunstreisen mit prominenten Adligen wird er dreißigjährig zum Inspektor der kurfürstlichen Bildergalerie ernannt. Dafür, daß er auch ein Gehalt für diese Tätigkeit bekommt, muß er erst massiv beim Kurfürsten Karl Theodor vorstellig werden.

Nach weiteren Kunstreisen ist es seine Aufgabe als Galerieinspektor, während des Ersten Koalitionskrieges eine Anzahl von Gemälden vor den Franzosen in Sicherheit zu bringen

Es folgen weitere Kunstreisen und wieder, diesmal zusammen mit Bruder Cantius, die Bergung von Gemälden vor den Franzosen, jetzt zum preußischen Ansbach hin.

Nach der Säkularisation ist es seine Aufgabe als Galerie-Inspektor, Kunstwerke aus den aufgelösten Klöstern zu begutachten und die für die Museen geeigneten auszuwählen.

Als der geliebte Vater Johann Wolfgang Dillis stirbt, gerät Georg Dillis in eine schwere Krise und geht mit

dem Bruder Cantius für ein halbes Jahr nach Rom.

Im nächsten Jahr folgt dann eine Reise mir dem Kronprinzen Ludwig durch Südfrankreich. Aus politischen Grunden muß der Kronprinz die Reise abbrechen und sich nach Berlin begeben. Dillis begleitet ihn.
Bald darauf beginnt der Briefwechsel zwischen Georg Dillis und dem Kronprinzen und späteren König Ludwig I von Bayern. Die Briefe (die Korrespondenz hält bis zum Tod Georg von Dillis' an) sind erhalten.und als Buch veröffentlicht. [GvD_Briefe]

Im Alter von 48 Jahren wird Georg Dillis zum Ritter des Civil-Verdienst-Ordens ernannt. Er wird damit in den persönlichen Adelsstand erhoben und heißt künftig Georg von Dillis.

Zu diesem Anlaß entwirft er das Familienwappen der Dillis, im Grunde ein schlichtes Wappen in den Wittelsbacher Farben weiß und blau, das das Zunftzeichen der Maler (drei Paletten in zwei Reihen), darstellt mit einem Bäumchen (die Försterfamilie symbolisierend) in der unteren Palette.

Überschattet wird die Ehrung durch den Umstand, daß der Bruder Ignatz, der schon seit Monaten schwer erkrankt ist und seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, im Sterben liegt.

Elt Tage nach der Nobilitierung stirbt der Bruder Ignatz. Georg nimmt die hochschwangere Witwe Anna und ihr Söhnchen Franz bei sich auf, und bald darauf wird Annas Tochter Maria geboren.

Die Kinder Franz und Maria Dillis werden Adoptivkinder von Georg Dillis.

So wird Georg von Dillis im Alter von fast fünfzig Jahren doch noch Familienvater, und seine zärtlichen Zeichnungen von seiner Schwägerin und ihren kleinen Kindern zeugen davon, wieviel ihm das bedeutet und wie tief er empfindet.

Der Adoptivsohn Franz Dillis zeigt gute Leistungen in der Schule, und als Belohung darf er regelmäßig in den Sommerferien mit seinem (Zieh-) Papa verreisen, unter anderem zum Onkel Andreas Dillis in die Waldeinsamkeit zu dessen Forsthaus Dillisheim im Mühldorferhart.

Als Georg von Dillis fast 64 Jahre alt ist, erfährt er (wie er dem Kronprinzen Ludwig erschüttert schreibt), daß sein Bruder Eustach, Forstmeister in Freisung, vermißt wird. Fünf Wochen später wird die Leiche des Ertrunkenen in der Moosach bei Freising gefunden und geborgen.

Georg von Dillis bittet den Kronprinzen daraufhin, sich für seinen Patensohn Georg Dillis, dem jüngsten Sohn des Bruders Eustach Dillis, zu verwenden.

Ein Jahr später konzelebriert Georg von Dillis die Hochzeit seiner Nichte Maria Anna Reindl, Tochter seiner Schwester Anna, mit dem protestantischen Hofgärtner Wilhelm Christian Bischof.

Diese Hochzeit wird noch Folgen haben und wegen formaler Mängel bei der Mischehe eines Protestanten mit einer Katholikin einen sich über ein Jahr hinziehenden Rattenschwanz von Schriftsätzen nach sich ziehen.

Der Adoptivsohn Franz Dillis beginnt ein Jurastudium an der LMU in München, und als der Freisinger Patensohn Johann Baptist Dillis, ein Sohn des verstorbenen Bruders Eustach, dort ebenfalls ein Studium der Juraprudenz aufnimmt, darf auch er in der gemeinsamen Wohnung bei Georg von Dillis wohnen.

Die Adoptivtochter Maria Anna Dillis lernt den königlichen Revierjäger und Hirschgartenwirt Wolfgang Krembs kennen, der verwitwet ist und sich um zwei Kleinkinder, die ihm seine früh verstorbene Frau hinterlassen hat, kümmern muß,und will ihn heiraten.

Papa Georg beschleunigt die für den (im königlichen Dienst stehenden) Wolfgang Krembs nötige Heiratserlaubnis durch seine Bekanntschaft mit dem Kronprinzen, und bald darauf ist Hochzeit.

Nach ihrer Hochzeit zieht die Nichte Maria Anna aus der gemeinsamen Wohnung im Schönfeld aus.

Danach zieht der gesamte Rest der Familie (Georg von Dillis, seine Schwägerin Anna, die Jurastudenten Franz und Johann Baptist Dillis sowie der Bruder Cantius Dillis) in den ersten Stock des Hauses in der Frühlingsstraße № 130; Hausbesitzer dieses Hauses ist Regierungsdirektor Franz de Paula von Aichberger,

der Onkel der Schwägerin Anna Dillis geb. Aichberger.

Im Alter von 71 Jahren unternimmt Georg von Dillis eine Reise mit dem König nach Ischia, Neapel, Capri und Proccida. Zwei Jahre weilt er zusammen mit dem König in Ischia zur Kur.

Am 16. Oktober 1836, wird die Münchner Pinakothek eröffnet. Deren Galeriedirektor Georg von Dillis ist zu diesem Zeitpunkt fast 77 Jahre alt.

Ein Jahr später unternimmt Georg von Dillis, zusammen mit seinem Malschüler, dem Priester Balthasar Speth, seine letzte Reise nach Italien.

Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum wird Georg von Dillis das Ehrenkreuz des königlichen Ludwigsordens von König Ludwig I persönlich überreicht.

In seinem 82. Lebensjahr stirbt Georg von Dillis und wird im Alten Südlichen Friedhof beigesetzt.

→ Eintrag im Sterbebuch der Münchner Liebfrauenpfarrei

⇒ Stammbaum Johann Georg Dillis (Generation 7)

⌄

* 1759 Am 26. Dezember in der Pfarrei Schwindkirchen geboren / getauft als Joannes Georg, Sohn des Wolfgang Dillis, Churfürstlichen Jägers aus Gmain und dessen Ehefrau Elisabetha Hauspfleger, geboren in Margarethengiebing.
Taufpate: Johannes Georg Duschl, Wirth von Dambach. [Tfb_Sk]

→ Eintrag im Taufbuch Pfarrei Schwindkirchen (im Anhang)

1766 Vater Wolfgang Dillis schickt den sechsjährigen Knaben zum Besuch der Jesuitenschule nach München. Er wohnt bei der Tante Maria und ihrem Ehemann Franz Zöllnisch, Hoflakai.

Diese Tante Maria wurde geboren am 7. September 1729 in Schwindkirchen als Tochter des Jägers auf der Gmain Martin Dillis und dessen Ehefrau Martha Dillis geb. Reitmaier von Armsdorf.
Taufpatin: Eva Ragl von Mainbach. [Tfb_Sk]

Am 4. Oktober wurde sie in München, Pfarrei St. Peter, getraut als pudica virgo [keusche Jungfrau] (Anna) Maria Thilis, eheliche Tochter des ehrenwerten Mathias Thilis, churfürstlicher Überreiter von Giebing, und dessen Ehefrau Martha, beide bereits verstorben, mit
dem ehrenwerten Jüngling Franciscus Josephus Zelisch, churfürstl. Hoflaquai, ehelicher Sohn des ehrenwerten Joseph Zelisch, churfürstl. Hartschier, bereits verstorben, und dessen Ehefrau Marianna, noch lebend.
Trauzeugen: Balthasarius Gischreÿ und Carl Lackret, Artellieriefourier. [Trb_MPe]

1767 (ca.) Firmung. Firmpate: Kurfürst Max II Joseph.

1767 Besuch der Jesuitenschule in München, wohnhaft dort bei der Tante Maria geb. Dillis und deren Ehemann Franz Zöllnisch, Hoflakai.

Sulpiz Boisserée schreibt darüber in seinem Tagebuch. [siehe Anhang 10]

> *Die Tante war eine sehr fromme Frau, lag den ganzen Tag in den Kirchen, wo nur irgend ein Gottesdienst war.*

1767 Am 22. Dezember schreibt Georg Dillis' Vater Wolfgang Dillis einen Bittbrief an den Kurfürsten. [siehe Anhang 3]

1772 Georg Dillis besucht das von den Jesuiten geleitete Münchner Gymnasium (des späteren Wilhelmsgymnasiums) als Zwölfjähriger.

Die Gymnasialzeugnisse:

→ Gymnasialzeugnis 1772
→ Gymnasialzeugnis 1773
→ Gymnasialzeugnis 1774
→ Gymnasialzeugnis 1775

1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIV.
Das kurfürstliche Gymnasium firmiert als weltliche Schule.

Während des Besuchs des Gymnasiums Zeichenunterricht bei Johann Jakob Dorner dem Älteren.

1774 Am 14. Juli Bittschrift des vierzehnjährigen Georg Dillis an seinen Firmpaten, Kurfürst Maximilian III. Joseph [siehe Anhang 3]:

> *Die höchste Notwendigkeit ist es und fast onentpörlich habe ich eine Kleidung nöthig. Diese kann mir mein Vatter der mit vielen Kindern überhäuft mit seinem Einkommen sich kümmerlich und die Seinigen fortbringen muß nicht beschaffen und mein Vötter Höchstdero Hoflaquej Franz Zöllnisch kann es auch nur so minder prestieren als ich ihm ohnehin mit der Kost und Notwendigkeiten überlästig bin.*

1775 Abschluß des kurfürstlichen Münchner Gymnasiums (wie üblich nach sechs Klassen) im Alter von 15 Jahren. Weitere Ausbildung im Münchener Lyceum, Fach Philiosophie.

1777 Am 28. Februar quittieren Georg Dillis und sein Bruder Wolfgang (der ebenfalls eine - wenn auch weit geringere - Förderung vom Kurfürsten erhält), die regelmäßigen Beihilfen, die sie vom kurfürstlichen Kabinett bekommen [siehe Anhang 5].

1776 Am 1. Mai Gründung des Illuminatenordens in Ingolstadt durch Adam Weishaupt.

1777 Am 23. Dezember stirbt der Kurfürst Maximilian III. Joseph an den Pocken.
Neuer Kurfürst wird Karl Theodor. Die kurfürstliche Unterstützung für Georg Dillis bricht weg.

Georg Dillis besucht deshalb das Collegium Albertinum in Ingolstadt und studiert dort Philosophie und Theologie in Vorbereitung auf das Priesteramt.

Er wird Subdiakon.

1782 Gesuch des Georg Dillis an den Fürstbischof von Freising zur Zulassung zum Examen.
[siehe Anhang 6].

1782 Am 5. August bekommt Georg Dillis in Ingolstadt sein Universitätszeugnis [siehe Anhang 7].

1782 Am 21. Dezember wird Georg von Dillis in Ingolstadt zum Priester geweiht. [siehe Anhang 8].

Da keine bezahlte Stelle frei ist, kehrt er nach München zurück

Die Studien auf der Zeichenakademie bei Franz Ignaz Oefele und Johann Jakob Dorner dem Älteren werden fortgesetzt.

1785 Georg Dillis ist als Abbé Dillis, Timagoras, Minervaljunggesell, Mitglied der Münchner Freimaurer-Loge Theodors vom guten Rathe.

Meister vom Stuhl ist bei dieser Loge der Mediziner, Philosoph und Naturforscher Ferdinand Maria Baader (1747-1797).

Die Vereinigung gilt als geheimer Orden der Illuminaten. Das Verzeichnis seiner Teilnehmer wird von dem Andechser Benediktinerpater Placidus Scharl (1731-1814) entdeckt und seinem Tagebuch notiert. [Scharl_1868]

1785 Am 2. März wird ein Edikt erlassen, das die Illuminaten als landesverräterisch und religionsfeindlich

verbietet.

Georg Dillis tritt aus dem Illuminatenorden aus: [Illu_1786]

> *Durch diese Lehren sowohl, als ihre Thaten, Handlungen und Aufmunterungen, Verräthereien zu begehen, ganz überzeugt, wie so eine Secte sey, traten der Hofkammerrath Utschneider, dann der Priester Dillis aus.*

1786 Georg Dillis läßt sich von dem Antritt einer geistlichen Stelle dispensieren.

1788 Erste öffentlche Ausstellung der Münchner Zeichnungsakademie mit zwei Landschaftsbildern von Georg Dillis nach Kupferstichen von Dietrici.

Zugang zu höheren Kreisen wie Staatsrat Freiherr Stephan von Stengel aus Mannheim und Karl Albrecht Freiherr von Aretin, Rat an der Obersten Landesregierung.

Georg Dillis erteilt den kurfürstlichen Edelknaben in der Pagerie Zeichnungsunterricht und nimmt seine Brüder Ignaz, Joseph und Cantius bei sich auf.

1786ff Benjamin Thompson (ab 1792 Graf Rumford) erkennt sein Talent und fördert ihn.
Gemeinsame Reise mit Thompson in das baierische Gebirge.

1788 Reise mit Graf Max Preysing, desssen Sohn Carl und Kanzler von Vacchieri an den Oberrhein und in die Schweiz.

1790 Am 18. April im Alter von 30 Jahren Ernennung zum Inspektor an der Hofgarten-Galerie.
Damit ist Georg Dillis Beamter.

1792 Auf Vorschlag Graf Rumfords Begleitung einer Militärkommission nach Sachsen. Besuch der Galerien in Dresden, Leipzig, Halle und Dessau. Dann Weiterreise nach Prag und Wien mit Besuch der dortigen Galerien.

1793 Am 18. November zelebriert Georg Dillis in der Helfendorfer Filialkirche Großhelfendorf die Hochzeit der Schwester Therese Dillis mit Domenikus Reisberger. [Trb_Hdf]

1794 Im Juni Begleitung der Familie Palmerston nach Salzburg.
Danach erste Reise nach Italien, nach Livorno. Überfahrt nach Korsika.
Besuch beim Vizekönig des britisch besetzten Korsika, Sir Gilbert Elliot.
Elliot ermöglicht die Weiterreise nach Rom und Grottaferrata.

1796 Im Ersten Koalitionskrieg (Bayern ist bis zum Waffenstillstand von Pfaffenhofen am 7. September 1796mit Österreich verbündet) vorübergehende Bergung von 615 Gemälden vor der Invasionsarmee des französischen Generals Jean-Victor Moreau. Die Gemälde werden nach Linz, Passau und Straubing verbracht.

1797 Am 24. Oktober in Anzing als Georgius Dillis, Inspector der kurfürstlichen Bildergalerie, Traupriester bei der Trauung des Bruders Wolfgang Dillis mit Anna Maria Berger, Witwe des Försters Maximilian Berger. [Trb_Az]

1797 Reise als Begleiter Lord Ossultons in die Schweiz und nach Mailand.

1799 Tod des Kurfürsten Karl Theodor. Neuer Kurfürst wird Max IV Joseph.
Dessen Sohn Ludwig (aus erster Ehe mit Auguste Wilhelmine Maria von Hessen-Darmstadt) wird Kronprinz.

1800 Im Zweiten Koalitionskrieg Bergung von Gemälden nach dem preußischen Ansbach.

1803 Nach der Säkularisation zusammen mit Zentraldirektor Johann Christian von Mannlich Begutachtung der Gemälde der aufgelösten Klöster und Auswahl für die musealen Sammlungen.

1805 Am 28. März Tod des Vaters Johann Wolfgang Dillis, quieszierter Revierförster, verheiratet, im

Försterhaus auf der Gmain im Alter von 82 Jahren „*an völliger Entkräftung*“. [Stb_Sk]

1805 Nach dem Tod des Vaters bewilligtes Bittgesuch an den Kurfürsten, für ein halbes Jahr zusammen mit Bruder Cantius Dillis nach Italien reisen dürfen. Fast halbjählicher Aufenthalt in Rom.

1805 Am 16. Dezember in München, Liebfrauenpfarrrei, Trauung des Bruders Ignatz als Ignatius, des Wolfgang Dillis, churfürstlichen Försters zu Girbing, und der Elisabeth geb. Hauspfleger, ehelicher Sohn, churfürstlicher Oberförster zu München, mit Anna, des Lorenz Aichberger, churfürstlicher Oberjustizrath und der Anna geborene von Lafabrique, eheliche Tochter.
Trauzeugen: Franz von Lafabrique, churfürstl. Hofgerichtsrath und Georg Ringseder, churfürstl. Hofrath. [Trb_MIF]

1806 Resise nach Paris. Im August Reise zusammen mit dem Kronprinzen Ludwig nach Südfrankreich. Am Jahresende Abbruuch der Reise, weil sich Kronprinz Ludwig aus politischen Künden nach Berlin begeben muß. Dillis begleitet ihn.

1807 Am 1.Januar Ankunft in Berlin. Dillis reist alleine nach München zurück.

1807 Am 30. Januar Beginn des bis zum Tode Georg von Dillis' bestehenden Briefwechsels zwischen Georg (von) Dillis und dem Kronprinzen Ludwig und späteren König Ludwig I von Bayern. [GvD_Briefe]

1807 Bruder Cantius Dillis wird zum Hofmaler ernannt.

1807 Am 4. September Geburt des Patensohnes Johann Baptist Dillis, Sohn des Bruders Eustach Dillis, Forstmeister in Freising.

1807 Ende des Jahres: Beginn der Krankheit des Bruders Ignatz Dillis.
Ignatz Dillis kann seine Amtsgeschäfte nicht mehr ausführen.
Anna, die Frau von Ignatz Dillis, erwartet ein zweites Kind.

1808 Am 3. Mai Eröffnung der Akademie der Bildenden Künste in München.
Georg Dillis wird dort Professor für Landschaftsmalerei.

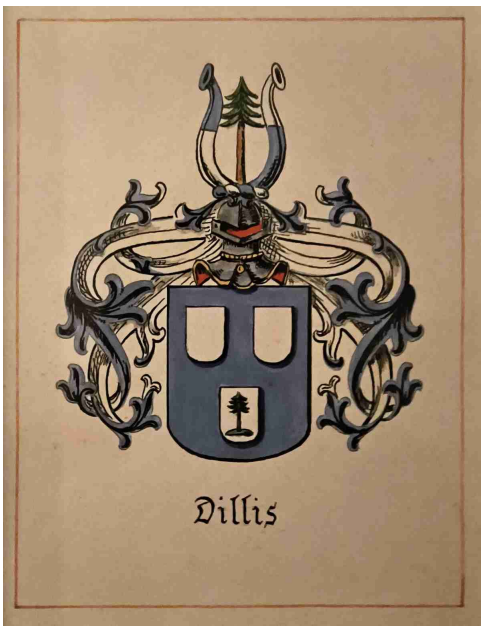
1808 Am 19. Mai wird Georg Dillis im Alter von 48 Jahren zum Ritter des Civil-Verdienst-Orden der Bayerischen Krone ernannt.

Damit verbunden ist die Erhebung in den persönlichen Adel, und Georg Dillis erhält mit dem Eintrag in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern den Zusatz „Ritter von“.

So heißt Georg Dillis nunmehr Georg von Dillis, genauer Georg Ritter von Dillis. [ByAdel]

Mit dem Eintrag in die Adelsmatrikel verbunden ist auch das Recht der Familie, ein Wappen zu führen.

Da die Dillis noch kein Wappen besitzen, hat Georg Dillis, jetzt Georg Ritter von Dillis, das Dillissche Familienwappen entworfen:



Es ist ein recht schlichtes Wappen (man darf sich von der Helmzier mit den Hörnern und den Ornamenten, die zu einem anständigen Wappen einfach dazugehören, nicht täuschen lassen).

Die Hauptfarben sind weiß und blau, die von den Grafen von Bogen erebten Farben der Wittelsbacher, was die über viele Generationen währende Verbundenheit der Familie Dillis mit dem baierischen und später bayerischen Herrscherhaus der Wittelsbacher symbolisiert.

Die drei Paletten sind das Zunftzeichen der Maler, und die zwei grünen Nadelbäumchen, das eine in der unteren Palette und das andere auf der Helmzier, stehen für die Tradiltion der Dillis als Jäger und Förster.

Die Tatsache, daß der Bruder Ignatz im Sterben liegt, wird die Ordensverleihung überschattet haben.

Elf Tage später stirbt der Bruder Ignatz Dillis, und zwei Tage nach seinem Tod kommt seine Tochter Maria Anna, Georgs Nichte, auf die Welt:

1808 Am 30. Mai in München-Au Tod des Bruders Ignaz Dillis als königlich baierisch. Oberförster von hier, 37 Jahre alt. Gestorben vor der Stadt auf dem Lilienberg dem 30ten May zwischen 11-12 Uhr Nachts. Todesursache: Auszehrung. [Stb_MPe]

1808 Geburt der Nichte Maria Anna, postum geborene Tochter der Bruders Ignatz:

1808 Am 1. Juni [zwei Tage nach dem Tod ihres Vaters] Geburt der Maria Anna Josepha Sophia Dillis als Tochter des Oberförsters des K. Forstamts München und dessen Ehefrau Maria Anna, geborene von Aichberger. Taufe in St. Peter in München.
Taufpatin: Maria Anna de Aichberger nata [geborene] Baronessa de Lafabrique K. B. OberstJustizRath Directorsgattin. [Tfb_MPe]

1808 Im Sommer gemeinsame Reise mit Bruder Cantius nach Tirol und weiter nach Italien. Er erwirbt in Florenz für den Kronprinzen ein Raffael zugeschriebenen Gemälde, das man für ein Selbstbildnis Raffaels hält, das aber den Bankier und Kunstmäzen Bindo Altoviti darstellt.

1808 Georg von Dillis nimmt sich der Witwe seines Bruders, Anna Dillis , geb. Aichberger und deren Kinder Franz und Maria Anna an.
Anna Dillis zieht mit ihren Kindern zu Georg und Cantius Dillis ins Schönfeld 122 (heute: Schönfeldstraße 10).

1809 Am 27. März Geburt des Patensohnes Georg Dillis, Sohn des Bruders Eustach Dillis, Forstmeister in Freising.

1812 Reise nach Rom. Transport antiker Skulturen von Rom nach München.

1814 Befreiung von der Lehrtätigkeit an der Akademie der Schönen Künste.

1815 Am 28. August verfaßt Georg von Dillis vor der Reise nach Paris zum dort weilenden Kronprinzen sein Testament. In Paris triff er Anfang September 1815 ein.

1817 Georg von Dillis macht Urlaub mit seinem elfjährigen Ziehsohn und Neffen Franz Dillis, der in Schule gute Leistungen gezeigt hat:

1817 Am 1. September schreibt Dillis aus München an den Kronprinzen (Brief № 408): GvD_Briefe

> *Da ich mit dem Studienjahre meines kleinen elfjährigen Neffen sehr zufrieden bin, und derselbe den zweyten Preiß by 81 Mitschülern errungen hat, so muß ich meinem Versprechen gemäß mit demselben eine Vakanzreise auf 3 Wochen machen, wo ich zugleich die Absicht verbinde, mich im Zeichnen nach der Natur zu übern. [..]*

1818 Untersuchung von Gemälden im säkularisierten Kloster und nachmaligen Schloß Tegernsee. Danach Aufenthalt zusammen mit dem knapp zwölfjährigen Ziehsohn und Neffen Franz Dillis beim Bruder Andreas Dillis, Förster von Haun, in Dillisheim.

Georg von Dillis schreibt an Kronprinz Ludwig (Brief № 428): GvD_Briefe

> *Dillisheim, den 25. Sept.1818*
>
> *Seine Majestät der König hat mir aufgetragen, einige bey der Kloster-Aufhebung in dem K. Schloß zu Tegernsee zurückgebliebene Gemaelde zu untersuchen und in der Folge erlaubt, eine kleine Vakanzreise mit meinem studierenden Neffen (welcher in dem heurigen Schuljahre wieder sehr gute Fortschritte gemacht hatte) zu machen. Ich habe den einsammen Aufenthalt meines bruders, des Försters von Haun, nahe an dem berühmten Schlachtfeld von Wimpesing gewählt, wo mir die von Euer Königl.Hoheit sub № 142 erlaßenen Aufträge zugekommen sind, welche hierdurch unverzüglich von mir befolgt werden. [..]*

1820 Gemeinsam mit Bruder Cantius Neuordnung der Galerien in Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Aschaffenburg.

1821 Im Oktober findet in Ruhpolding das Maximilianfest statt. Georg von Dillis und sein Bruder Joseph, Salinenforstmeister in Ruhpolding, nehmen daran teil.

Georg von Dillis scheibt hierüber an den Kronprinzen Ludwig (Brief № 464 vom 20. November 1821): GvD_Briefe

> *An dem von meinem Bruder Joseph in Ruhpolding veranstalteten Maximilian⸗Fest theilnehmend, woran das ganze Mießenbacher Thal, welches sich seit Jahrhunderten duch die Anhänglichkeit an ihre erhabenen Landesfürsten auszeichnet, auf eine dieses redliche Volk bezeichnende Weise Antheil nahm, und wo sich die Gemüther wie die hohen Bergspitzen des Sonntaghorn und Rauschberges zum Himmel emporhoben - und das Fest der schönste Tag verherrlichte, da verweilte auch meine Künstler-Seele und theilte mit den redlichen und ungeheuchelten Unterthanen die reinsten Empfindungen, die man vergeblich in den Städten aufsucht. [..]*

1822 Georg von Dillis macht erneut Urlaub beim Bruder Joseph in Ruhpolding.

Im Brief №. 481 vom 10. Oktober 1822 an den Kronprinzen Ludwig schreibt er: GvD_Briefe

> *Gegenwärtig fühle ich das große Bedürfniß, mich auf einige Tage auf dem Lande zu erheittern, und wenn ich hierzu die Erlaubniß erhalten kann, so denke ich bis den 15. dieß meinen Bruder im Gebürge zu besuchen, mir dort neue Kräfte zu sammeln, den dernern Anforderungen entsprechen zu können, der ich nur darin auflebe, mich noch fernerhin der Höchsten Huld und Gnade empfehlen zu dürfen...*

1823 Am 19. Dezember wird Bruder Eustach Dillis, Forstmeister in Freising, vermißt.

1824 Am 17. Januar schreibt von Georg von Dillis (Brief № 527) an Kronprinz Ludwig: GvD_Briefe

„[..] mit tiefgebeugter Seele (über den Verlust meines unglücklichen Bruders, des Forstmeisters von Freysing, dessen Leichnam man aber bis ietz noch nicht aufgefunden hat [..]".

1824 Am 26. Januar entdeckt der Fischersohn Joseph Zimmermann von Freising- Vötting die Leiche des Forstmeisters Eustach Dillis in der Moosach bei Hohenbachern.

Im Sterbebuch Freising-Vötting steht mit Datum 19. Dezember 1824: Stb_FsV

Dillis ist den 26 Jänner 1824 halb 11 Uhr Mittags durch Joseph Zimmermann, Fischerssohn von Vötting in der Moosach gefunden worden, nachin 38 Täge in Wasser gelegen.

1824 Am 6. März 1824:schreibt Kronprinz Ludwig (Brief № 528): GvD_Briefe

Vor allem, lieber Dillis, die Versicherung des an Ihrem Verlust (der für ein wie das Ihrige brüderliche Herz vorzüglich schmerzlichem) von mir genommenen Antheil. [..]

1825 Georg von Dillis zelebriert als Priester die Hochzeit seiner Nichte Maria Anna Reindl, Tocher seiner jüngsten Schwester Anna, mit dem Protestanten Wilhelm Christian Bischoff, königlicher Hofgärtner in Nymphenburg:

1825 Am 24. Februar in Feldmoching, St. Peter und Paul, Trauung der Fasanmeisterstochter Maria Anna Reindl, wohnhaft in München Nymphenburg, Tochter des Ludwig Reindl und der Anna Dillis, geboren am 14. Juni 1806 beÿ Schleißheim,
mit Wilhelm Christian Bischoff, königl. Hofgärtner in Nymphenburg, protestantisch, geboren 1797 in Homburg, Sohn des Hofgärtners Wilhelm Bischoff und der Juliane Seitz.
Trauzeugen: Augustin Seitz, Rath zu Karlsfeld, und Cantius Dillis, Landschaftsmaler zu München.
Pfarrer: Ruprecht (Johann Baptist Ruprecht, Pfarrer von Feldmoching vom 8. November 1824 bis 1834)
Zelebrant: Georg von Dillis. Trb_MFm

Diese Hochzeit wird noch Folgen haben und wegen formaler Mängel bei der Mischehe eines Protestanten mit einer Katholikin einen sich über ein Jahr hinziehenden Rattenschwanz von Schriftsätzen zwischen dem General-Vikariat des Erzbischofs Gebsattel auf der einen Seite und den Pfarrern von Feldmoching und Mittersendling sowie dem Hofkuraten Hofmann und dem Ehemann Wilhelm Bischof auf der anderen Seite nach sich ziehen, ein Selbstläufer mit fast einhundert Seiten Papier, der sich nach einem Jahr mit einer Entschuldigung des Pfarrers Ruprecht von Feldmoching, (der, unerfahren bei der Traung von Mischehen, das Paar getraut hatte und wegen des Versehens eines Mesners die genauen Anweisunges der Vikariats zur Hochzeitsvorbereitung nicht bekommen hatte) quasi in Luft auflöst.

Vielleicht war das so aber auch das beste, was passieren konnte. Was fehlte, war nämlich die schriftliche Erklärung des gemischtkonfessionellen Hochzeitspaares, seine Kinder im katholischen Glauben zu erziehen, und der Protestant Wilhelm Bischoff hatte bereits vor der Ehe klargemacht, so etwas nicht zu unterschreiben. Wäre der Pfarrer Ruprecht von Feldmoching „auf Linie" gewesen, hätte die Hochzeit aus diesem Grunde platzen müssen, und das vom Schwiegervater, dem Fasanenmeister Reindl, vorbereitete Hochzeits-Festmahl hätten dann die Fasanen fressen müssen.

☛ Dokument_ReindlMariaAnna_Generation_8_HochzeitBischoff

1825 Am 13. Oktober stirbt König Max I von Bayern. Neuer König wird der Kronprinz Ludwig.

1826 Im Mai ist GvD Trauzeuge bei der Trauung s Nichte Elise, Tochter des nächstjüngeren Bruders Wolfgang Dillis, Förster in Anzing, mit Peter Maximilian Borzaga, angehender Förster in Anzing:

1826 Am 23. Mai in Anzing Trauung des Peter Borzaga, angehender k. b. Förster in Anzing.
geboren am 5. August 1801 in München, Sohn des Joseph Borzaga, k. b. Versatzamts-Cassier, und dessen Ehefrau Marianna Weidinger selig, mit Elisabeth Dillis, k. b. Försterstochter von Anzing, geboren in Anzing, den 5. Jänner 1800, eheliche Tochter des Wolfgang Dillis, k. b. Förster von

Anzing, und der Marianna Niedermayr von Anzing
Trauzeugen: Ministerialrath Johann Baptist Greiner, k. b. Misterialrath, Georg von Dillis, k. b. Galleriedirector, beide in München. [Trb_Az]

Die Ehe wird glücklich (anders als die Ehe der Nichte Anna Maria Kirchmayr, Tochter der Schwester Maria Dillis, die acht Jahre zuvor Joseph Borzaga, den älteren Bruder von Peter Borzaga, geheiratet hatte).

1826 Nachdem der Bruder Eustach nach seinem Unfalltod fünf unversorgte Kinder hinterlassen hat, bittet GvD den Königum Unterstützung seines Patensohnes Georg Dillis.
Am 3. August schreibt er an den König (Brief № 565):

> *Von der dürfigen Lage meiner Schwägerin, der Forstmeisters Wittwe von Freysing, der mein verunglückter Bruder fünf Kinder ohne alles Vermögen hinterlassen hat, innigst gerührt, wage ich es, die allerunterthänigste Bittschrift um Versetzung der Unterstützung für den jüngsten Sohn Georg aus der Studien Anstalt zu Neuburg nach München in aller Unterthänigkeit und mit dem vollsten Vertrauen auf die allerhöchste Milde und Gnade zu dem gerechten und weisesten Thron niederzulegen, und in allertiefster Ehrfurcht mich zu empfehlen...*

1828 Joseph Borzaga, Revierförster in Teisendorf, der ältere Bruder von Peter Borzaga, hat seine Frau, Dillis' Nichte Anna Maria Kirchmayr, verlassen und sich eine andere Frau, die Wagnerstochter Therese Knecht, ins Haus geholt.

Im August beklagt sich Georg von Dillis darüber im Brief № 585 an den König: [GvD_Briefe]

> *[..] Mein ganzes Familiengeschlecht theilet mit mir diese dankberen Gefühle - wenn gleich der FörsterBorzaga von Teisendorf sich der allerhöchsten Wohlthat unwürdig , meine Nieçe verlassen, sie namenloß unglücklich gemacht und mit einem anderen Mädchen in seinem Hauß lebend, sein Ansehen auf die Seite gesetzt hat. Von meiner ganzen Familie wird aber eine so große Gnade immer dankbar anerkannt werden, woduch Eurer Königl. Majestät die Schande meiner Nieçe, welche nun so unschuldig leiden muß, allergnädigst zu retten bedacht waren.*

1828 Am 28. September feiert Georg von Dills' Schwester Elisabeth in Oberornau Goldene Hochzeit.
Zu dieser Gelegenheit kommen alle Geschwister zusammen, wie er (ebenfalls im Brief № 585) an den König schreibt: [GvD_Briefe]

> *Euer Königl. Majestät haben mir im abgewiechenen Frühjahre eine Erhollungsreise zugedacht. Von dieser allerhöchsten Gnade biethet sich im Monate September die schönste Gelegenheit dar, wo meine älteste Schwester ihre fünfzigjährige Hochzeit in Oberornau Landgerichts Mühldorf feiert, wo sich alle noch lebende Geschwister versammeln. Meine Person als das Familien Organ darf dabey nicht fehlen. Belebt durch eine solche Erhollungsreise und durch ein Freudenfest werde ich wieder gestärkt zu meine Geschäften nach einer Ferienzeit von 4 Wochen zurückkehren und meinen wärmsten Dank in der einfrigen Erfüllung meiner Amtspflichten zu erkennen geben, in allertiefster Ehrfurcht der allerhöchsten Huld und Gnade mich empfehlend...*

1829 Georg von Dillis' Ziehtochter und Nichte Maria Anna (die Tochter seines verstorben Bruders Ignatz) möchte den verwitweten Parkjäger und Hirschgartenwirt Wolfgang Krembs heiraten.
Wolfgang Krembs hatte am 24. März seine Frau verloren, die in erster Ehe mit dem Parkjäger und Hirschgartenwirt Georg Neunzer verheiratet gewesen war und zwei kleine Kinder von Georg Neunzer in die Ehe mit Wolfgang Krembs gebracht hatte. Der Vater der Kinder, Georg Neunzer, hatte sich in seinem Schlafzimmer im Hischgartenhaus mit einer Pistole erschossen.

Einzelheiten im ☛ Lebenslauf des Ignaz Dillis (Generation 7)

Um die Fomalitäten zu beschleunigen, richtet Georg von Dillis an den König Ludwig eine Bitte um „*allergnädigste Heyraths-Bewilligung*“ für den in königlichen Diensten stehenden Wolfgang Krembs.

1829 Im Brief № 594 vom 11. Juli 1829 schreibt er an den König: [GvD_Briefe]

> *[..] In der dankbarsten Erinnerung der so vielseitig von Euerer Königl. Majestät erhaltenen rührendsten Beweiße allerhöchsdero huldvollsten Antheil an meinen Familien-Angelegenheiten wage ich die bevorstehende und bis auf kleine Differenzen berichtigte Verehlichung meiner bei mir*

erzogenen Nichte Anna Dillis, welche am Tage Ihrer Geburt ihren Vater, den k. Oberförster Dillis, meinen zweitjüngsten Bruder, zu früh verlohr, und mir zur Erziehung übergeben wurde, zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen und um die allergnädigste Heyraths-Bewilligung allerunterthänigst nachzusuchen.

Kurz vor meiner Abreise fiel die Wahl einer zweiten Verehlichung des k. Revierjägers im Hirschgarten Wolfgang Krembs, seit dem 24. März h. J. Witwer von zwey angeheyratheten Neunzerischen Kindern, auf meine bei mir gut erzogene Nichte, woraus sich eine gesunde Nachkommenschaft erwarten läßt. Von dem Gedanken einer zwar nicht glänzenden aber glücklichen Ehe belebt, reißte ich hieher, und dadurch in meinem hiesigen Unternehmen gestärkt, sehe ich bei meiner Rückkehr schon jetzt einem erheiternden Augenblick und frohen Tag entgegen.

Euere Königl. Majestät werden diesem frohen Ereigniß der Versorgung meiner Nichte durch die Allerhöchste Heyraths-Bewilligung die Krone aufsetzen; und ich werde ewig dankbar diese allerhöchste Gnade anerkennen und mit angestrengten Diensteifer zu verdienen suchen, der ich in allertiefste Ehrfurcht mich der allerhöchsten Huld und Gnade empfehle... [..]

1829 Der König anwortet (Brief № 596) am 17 Juli 1829 aus Bad Brückenau: GvD_Briefe
:

1. Ihrer Nichte Heyrath, daß es dem um Land u. Fürst u. um seine Familie so verdienten Dillis ein freudiges Ereigniß ist, wir mir angenehm seyn.

1829 Am 24. Juli schreibt Georg von Dillis aus Nürnberg, im roten Roß, zurück an den König: GvD_Briefe

[..] Da der zukünftige Mann, der Revieroberjäger Krems im Hirschgarten schon ietzt seine Heyrethslicenz wird nachgesucht haben und Euer künigl. Majestät den 17. dieß. M. in Brückenau an der Heyrath meiner Nichte den rührenden und huldvollesten Antheil allergrädigst ausgesprochen haben, so wächst dahier meine Kraft und der Eifen. die allerhöchsten Befehle zu allerhöchsten Zufriedenheit auszuführen, wovon die Nürnberger schon ietzt ganz elektrisiert sind, und ich erstrebe in allerthiefster Ehrfurcht ...

Dillis weilt wegen der Aufstellung altdeutscher Bilder in Nürnberg.

1829 Der Neffe Johann Baptist Dillis aus Freising, sechster Sohn des verstorbenen Bruders Eustach Dillis, wohnt als 22jähriger Jurastudent an der k. Ludwig ⸗ Maximilians⸗ Universität in der gemeinsamen Wohnung im Schönfeld 122 (heure Schönfeldstraße № 10). LMU_28
Wohnungsgenosse Franz Dillis, 23 Jahre alt, ist ebenfalls Jurastudent an der LMU. LMU_28
Da es in München noch keine katholische Studentenverbindung gibt (die KDStV Aenania wird erst 1851 gegründet), verläuft beider Studium ablenkungsfrei, zielgerichtet und erfolgreich.
Johann Baptist Dillis wird später Regierungsrat, zuerst in Bayreuth uns dann in Landshut.
Franz Dillis wird später Staatsrat.

1829 Es ist soweit. Die Heiratslizenz für Wolfgang Krembs ist da, und am 11. August ist die Hochzeit der Ziehtochter und Nichte Maria Anna Dillis mit Wolfgang Krembs.
Georg von Dillis ist natürlich Trauzeuge:

1829 Am 11. August in Mittersendling, Pfarrei St. Margareth, Trauung der Maria Anna Dillis, k. Försters Tochter von München, Tochter des Ignatz Dillis, Forstmeister, und der Maria Anna geb.von Aichberger, mit
dem königlichen Revierjäger Wolfgang Krembs, wohnhaft im Königlichen Thiergarten bey Nymphenburg [Hirschgarten], Sohn des Leonhard Krembs, königlicher Mauthbeamter und dessen Ehefrau Josepha, geb. Mayr, Wittwer der M. Anna Neunzer geb. Baar, geboren am 13. Juni 1803 in Amberg,
Trauzeugen: Kgl. Gallerieinspektor v. Dillis aus München und Leonhard Krembs, Vater des Bräutigams. Trb_MMa

Das Ehepaar wird sieben Kinder bekommen.

1830 Reise mit dem König Ludwig I. nach Italien (Ischia, Neapel, Capri, Proccida).

1831 Der Patensohn Georg Dillis, Sohn des in der Moosach ertrunkenen Bruders Eustach, ist ernstlich erkrankt, doch die Krankheit nimmt einen beruhigenden Verlauf.

Im November erwähnt das GvD in einem Nachsatz beim Brief an den König (Brief № 614): [GvD_Briefe]

> *[..] allerunterthänigst dankend für die allerhöchste Aufmerksamkeit, habe ich auch heute von dem beruhigenden Gang der Krankheit meines Neffen George Nachricht erhalten.*

1832 Kuraufenthalt mit dem König Ludwig I. nach Ischia.

1837 Verleihung des Kommandeurkreuzes des Civildienstordens der bayerischen Krone (dessen Ritter von Dillis bereits ist).

1840 Am 21.April fünfzigjähriges Dienstjubiläum. König Ludwig überreicht von Dillis das Ehrenkreuz des königlichen Ludwigsordens persönlich.

† 1841 Am 28. September in der Münchener Liebfrauenpfarrei Tod des Titl. Georg von Dillis, Hochwürden, kgl. Central⸗ Gallerie⸗ Direktor, Commandeur des k. b. Civil⸗ und Verdienst⸗ Ordens, Ritter des k. Ludwig⸗ Ordens, 81 Jahre, 9 Monate alt, Prannergasse № 26/2, an Altersschwäche. [Stb_MIF]

→ Eintrag im Sterbebuch der Münchner Liebfrauenpfarrei

1841 Todesanzeige im Baierischen Eilboten: [BEil_41]

> *Heute Nachmittag um 2 Ubr entschlief sanft in dem Herrn, im 82. Lebensjahre, nach 14⸗ thägiger Krankheit und versehen mit den Heil. Sterbesacramenten, unser geliebter Bruder, Oheim und Schwager*
> ***Georg von Dillis**, der heil. katholischen Kirche Priester, königl.bayr. Central⸗ Gellerie⸗ Director, Commandeur des königl. bayr. Civil⸗ Verdienst⸗ Ordens und des königl. Ludwigs⸗ Gedenk⸗ Ehrenkreuz. Indem wir dieses für uns traurige Ereigniß hiemit zur Anzeige bringen, empfehlen wir die Seele des Verblichenen ihrem frommen Andenken, und uns zur ferneren Gewogenheit.*
> *München, den 28. September 1841.*
> ***Joseph Dillis**, k. Salinenforstmeister in Ruhpolding,*
> ***Cantius Dillis**, kgl. bayr. Hofmaler, Brüder.*
> ***Maria Kirchmaier**, verw. Revierjägers⸗ Gattin in Giebing,*
> ***Therese Reisberger**, verw. Revierjägers⸗ Gattin in Helfendorf,*
> ***Anna Reindl**, Fasanmeisters⸗ Gattin in Schleißheim, Schwestern.*
> ***Franz Dillis**, Secretär des k. obersten Kirchen⸗ und Schulraths im Ministerium des Innern*
> ***Johann Bapt. Dillis**, k. Landgerichts⸗ Assessor in Dachau.*
> ***Georg Dillis**, Cassier der k. Hofjagd⸗ Intendanz, Neffen, für sich und im Namen der übrigen Schwäger und Schwägerinnen.*
> *Der Seelgottesdienst findet Freitag den 1. Oktober Vormittags 10 Uhr bei U. L. Frau statt.*

Johann Baptist Dillis und Georg Dillis, Söhne des Bruders Eustach, sind Patenkinder von Johann Georg von Dillis - deswegen heißt der eine Johann und der andere Georg.

Johann Baptist Dillis hatte als Jurastudent in München bei Georg von Dillis gewohnt.

Kirchenbücher

Tfb_...	Taufbuch ...
Trb_...	Trauungsbuch ...
Stb_...	Sterbebuch ...

...Az	... Anzing
...FsV	... Freising-Vötting, Bistum München-Freising
...Hdf	... Helfendorf, Bistum München-Freising
...MFm	... München-Feldmoching St. Peter und Paul, Bistum München-Freising
...MIF	... München, Zu Unserer Lieben Frau, Bistum München-Freising
...MMa	... München-Mittersendling St Margareth, Bistum München-Freising
...MPe	... München St. Peter, Bistum München-Freising
...Sk	... Schwindkirchen, Bistum München-Freising

Fußnoten und Quellen

BEil_41 Der baierische Eilbote. München, Freitag, den 1. Oktober 1841

Boiss Sulipz Boiserée, Tagebücher. Bd. 2, 1823-1834 Stuttgart 1981, S. 177-180, Eintrag am 25. Juli 1827).
Zitiert in "JOHANN GEORG VON DILLIS, Die Kunst des Privaten" , Lenbachhaus München, Wienand Verlag Köln, ISBN-10: 3879098255,
Seiten 247ff, „SULPIZ BOISSERÉE ÜBER JOHANN GEORG VON DILLIS".

ByAdel Die Bayerische Adelsmatrikel nach dem Findbuch im Hauptstaatsarchiv München:
https://www.rambow.de/download/Adelsmatrikel.pdf

Der Eintrag hat die Kennung: „Dillis, G, 30.5.1813, Ri D8".
"Dillis, G" ist natürlich der Nachname und der erste Buchstabe des Vornamens.
„30.5.1813" steht für das Datum des Eintrags.
„Ri" steht für „Ritter" („Fh" für Freiherr, „Gr" für Graf).
„D" steht für den ersten Buchstaben den Nachnamens. Die Ziffer dahinter ist eine fortlaufende Nummer („D1" ist Ritter Andreas Dall' Armi, „D2" ist Ritter Gabriel Danner, "D3" ist Ritter Joseph Benedikt Depra auf Blain, und so fort.).

GvD_Briefe Briefwechsel zwischen Ludwig I von Bayern und Georg von Dillis 1807-1841
(Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Band 65).
Herausgegeben und bearbeitet von Richard Messerer.
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München,1966.
ISBN-13: 978-3406104657

Illu_1786 Apologie der Illuminaten. Frankfurth und Leipzig, in der Grattenauerischen Buchhandlung 1786.

HSK_81 Seiner Kurfürstlichen Durchleucht zu Pfalz etc. etc. Hof⸗ und Staats⸗ Kalender für das Jahr 1781.

LMU_28 Alphabetisches Verzeichniß der sämmtlichen Studirenden an der k. Ludwig⸗ Maximilians⸗ Universität zu München im Winter⸗ Semester 1828/29

Scharl_1868 Ein Mönchsleben aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.
Nach dem Tagebuche des Pater Placidus Scharl, O. S. B. von Andechs, dargestellt von Pater Mahnus Sattler O. S. B.
Regensburg 1868.

Nicht einzeln gekennzeichnete Quellen, die für den Lebenslauf herangezogen wurden:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern, Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 9: I. TEIL: DAS LEBEN VON GEORG V. DILLIS

Katrin Pollems, Johann Georg von Dillis. Zeichnungen und Aquarelle aus de
Seite 13: Johann Georg von Dillis
Herausgegeben von der Bayerischen Vereinsbank, München 1989.

Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
Die Kunst selbst ist Natur
Johann Georg Dillis 1759-1841
Katalog der Ausstellung vom 22. Januar bis 23. April 2017.
Seite 8: Biographie.

Johann Georg von Dillis
Die Kunst des Privaten
Lenbachhaus München

Katalog der Ausstellung vom 6. September bis 30. Novemberf 2003
Seite 19: Spontanäität und Staatsdienst. Zu Leben und Werk von Johann Georg von Dillis.

Johann Georg von Dillis
Famile Leben Schaffen
Herausgegeben 2015 vom Kreisverein für Heimatschutz und Denkmalpflege Landkreis Erding e.V.
ISBN : 9783000496349.

,

Anhang 1
Geschichte von Gmain

Geschichte von Gmain

„Auf der Gmain“, sagte man jahrhundertelang für einen Siedlungsraum, der im Mittelalter einem adeligen gehörte und Gmain als Gmoa ausgesprochen wurde. 1123 erstmals erwähnt, dieses Land mit Predium (Landsitz) gehörte der Edlen Richilt. Sie tauschte den Bestiz mit Erzbischof Konrad I. von Salzburg die dafür den Berg bei Au bekam auf den sie mit ihren Söhnen die Burg Mödling errichtete. (Stampflschlössl). Im Historischen Atlas steht dass es das benachbarte Nicking ist, aber wahrscheinlich war es das Gmainergut auf dem Steinberg. Ab ca. 1250 war die Gmain im Besitz der Haager Grafen.

Die eigentliche Besiedelung von Gmain begann erst vor oder um 1600. 1566 kam die Grafschaft Haag, auch Haager Land genannt, zu Bayern. Das Kastenamt Haag erlaubte manchen Bauern aus dem Raum Schwindkirchen die Gmain landwirtschaftlich zu nutzen. Wahrscheinlich waren es anfangs nur Weiden für Rinder und errichtete man Hütten, Behausungen wie man damals sagte, für die Hüter und betreuer dieser Rinder. Die meisten übten eine auch eine Nebenbeschäftigung oder Berufe aus.
1566 wird nur einer erwähnt, Hans Schneider auf der Gmain.

Einige Bauern, die 1676 die eine Behausung auf der Gmain hatten: Reinthaler von Reinthal, Graf zu Hub, Steinberger von Fanten, Gruber von Schiltern, der Bonesmüller hatte drei.

Der Ort Gmain ist schon seit 1676 in Vordergmain (im Norden von Schwindkirchen aus gesehen) und Hintergmain im Süden aufgeteilt. Zwischen den beiden Ortsteilen war Wald, der wurde nach der Säkularisation (1803) gerodet. Der damalige Lehrer von Schwindkirchen, Johann Baptist Jaud bekam den Auftrag, dieses gerodete Land zu kultivieren (fruchtbar zu machen).

Es entstanden hier auch neue Anwesen, sie brauchten die ersten 25 Jahre keine Steuer zahlen.

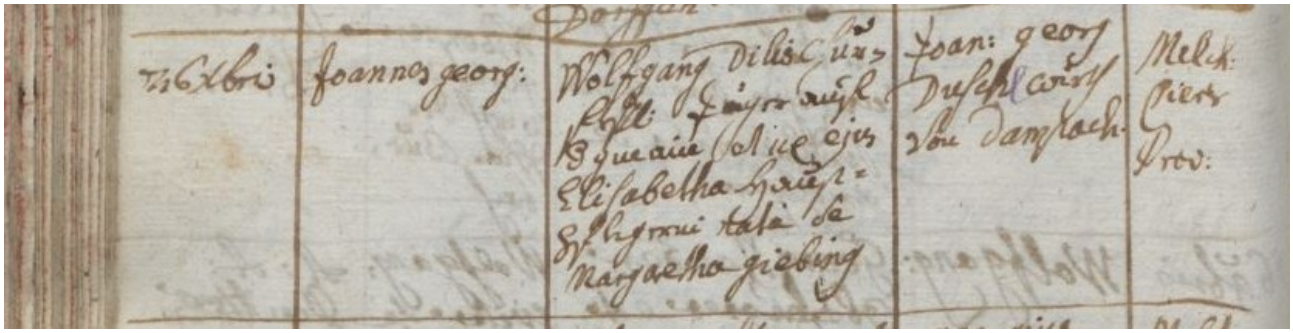
[Quelle: Chronik der Pfarrei Schwindkirchen]

https://schwindkirchen.com/orte/gmain

⇑ zurück zum Anfang

→ zurück zur Kurzbiographie (Geschichte der Gmain)

Anhang 2
Taufbucheintrag der Pfarrei Schwindkirchen



⇑ zurück zum Anfang

→ zurück zur Kurzbiographie (Taufe des Georg von Dillis)

→ zurück zum Lebenslauf (Taufe des Georg von Dillis)

Anhang 3
Bittschrift des Försters Dillis an Kurfürst Maximilian Joseph

Euer churfürstl.Durchlaucht haben die höchste Gnad gehabt meinen unterthänigst zu Ends gesetzten eheleiblichen Sohn Namens Georg Dillis in Höchst dero Namen zur Firmung führen zu lassen, wofür ich unterthänigsten Dank erstatte, und ehemals selber wegen seines (ohne Ruhm zu reden) besizenden guten Talentes ad Studia et Artes liberales tüchtig ist erfunden worden, so habe selben, um ihm sein Glück und fortun nit zu sperren, nacher München wo er sich bereits ein ganzes Jahr befindet, vermeldte Studia zu erlehren überschicket. Gleichwie ich mich aber ander Ausgaben bestreiten zu können außer Stande befünde, also stelle ich an Euer Churf. Durchleucht etc. mein unterthänigst gehorsamster Bitten, Höchstdieselbe geruhen gnädigst meinen Sohn Georg zur vorhabenden Vollführung der Studien einen ohnmaßgeblichst Beytrag alljährlich anzuschaffen...

Unterthänigst gehorsamster *Wolfgang Dillis*
Jäger zu Giebing.

zitiert nach:
Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern,
Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 15: Bittschrift des Försters Dillis an Kurfürst Maxim. Joseph 22. Dez. 1767
(Kreisarchiv München HR Fasc. 282 Nr. 144 – „Hofkammer Acta den Bilder Gall. Insp. Dillis betr.“)

→ zurück zur Kurzbiographie (Bittschrift des Vaters)

→ zurück zum Lebenslauf (Bittschrift des Vaters)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 4
Bittschrift des Georg Dillis an Kurfürst Max II Joseph
14. Juli 1774

Durchlauchtigster Churfüst, Gnädigster Herr Herr!
Die höchste Gnad E. Churf. Durchlaucht als meinen gnädigen Firmgtten zu verehren läßt mich ganz getrost Höchstdero angeborene Güte und Mildigkeit, welche schon mehrmalen zu mir unterthänigsten Danksagung erfahren, anhoffen. Die höchste Notwendigkeit ist es und fast ohnentpörlich hebe ich eine Kleidung nötig. Diese aber kann mir mein Vater der mit vielen Kindern überhäuft mit seinem Einkommen sich kümmerlich und die Seinigen fortbringen muß, nicht beschaffen, und mein Vötter Hoflaquej Franz Zöllnisch kann es auch nur so minder prestiren als ich ihm ohnehin mit der Kost und Notwendigkeiten überlästig bin. – Ich stelle daher an E. Churf. Drl. das Bitten mir zur Beyschaffung einer höch notwendigen Kleidung eine gdiste Beyhilf zu tun, sohin bei Höchstdero Cabinett etwas churmildest anzuschaffen. Ich werde vor solch höchste Gnade in meinem Studieren allmöglich Fleiß anwenden, und täglich um Höchstdero beglückt langwierige Regierung Gott bitten.
Ich hoffe also die gdigste Erhör und empfehle mich zu Höchsten Hulden unterthänigst, gehorsamst

Johann, Georg Maximilian Dillis
Rhetor primi anni
Überreiters Sohn von Giebing.

zitiert nach:
Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern,
Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 15: Bittschrift des Georg Dillis an Kurfürst Max II Joseph, 14.Juli 1774
(Kreisarchiv München HR Fasc. 282 Nr. 144 – „Hofkammer Acta den Bilder Gall. Insp. Dillis betr.“)

→ zurück zur Kurzbiographie (Bittschrift des Sohnes)

→ zurück zum Lebenslauf (Bittschrift des Sohnes)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 4a
Gymnasialzeugnis 1772
(12jährig)

NOMINA LITERATORUM, QUI IN ELECTORALI GYMNASIO MONACENSI S.J. PRÆMIIS DONATI SUNT, AC PROXIME ACCESSERUNT, EORUM QUOQUE, QUI TAM IN LYCEO, QUAM UTROQUE GYMNASIO INTRA ANNUM EMINUERUNT
MDCCLXXII

[Die Namen der Literaten, denen im kurfürstlichen Gymnasium der Jesuiten von München Preise verliehen wurden, und zwar sowohl diejenigen, die sich innerhalb eines Jahres im Lyzeum, als auch diejenigen, die sich in einem der beiden Gymnasien hervorgetan hatten. 1773]

In Grammatica B

...
Ex Doctrina catechetica [aus der katechetischen Lehre]
Præmium: Andreas Heinrich Mosburgensis, Bojus *Sem.*
[Andreas Heinrich aus Moosburg, Bayer, Seminarist]
Accessores:
...
8 Georg Dillis.

Ex Historia [aus der Geschichte]
Præmium: Marc. Franciscus Xav. Westner Monacens. Bojus Mosburgensis, Bojus *Sem.*
[Markus Franz Xaver Westner aus München, Bayer]
Accessores:
...
3 Georg Dillis.

Quelle: Suche in Google Books: „Gymnasio Monacensi Georg Dillis“:
https://www.google.de/books/edition/Nomina_literatorum_qui_in_Electorali_Gym/r_PYdsWJMRMC?hl=de&gbpv=1&dq=Gymnasio+Monacensi+georg+dillis&pg=PP10&printsec=frontcover

→ zurück zum Lebenslauf (Gymnasialzeit)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 4b
Gymnasialzeugnis 1773
(13jährig)

Nomina Literatorum, qui in electorali Gymnasio Monacensi S.J. Præmiis donati sunt, ac proxime accesserunt, eorum quoque, qui tam in Lyceo, quam utroque Gymnasio intra annum eminuerunt
MDCCLXXIII

[Die Namen der Literaten, denen im kurfürstlichen Gymnasium der Jesuiten von München Preise verliehen wurden, und zwar sowohl diejenigen, die sich innerhalb eines Jahres im Lyzeum, als auch diejenigen, die sich in einem der beiden Gymnasien hervorgetan hatten. 1773]

In Syntaxi B.

Ex epistola germanica:

17 Georg Dillis.

Ex Doctrina catechetica [aus der katechetischen Lehre]
Accessores:
...
3 Georg Dillis.

Ex Historia [aus der Geschichte]
Accessores:
...
11 Georg Dillis.

Catalogus
Syntaxistarum B anno 1773 in Electorali Gymnasio S.J. Monachii.

Nomen: Dillis Georg Giebing Bojus Senatelut. fil. 132. ann
Ingenium *(Begabung)*: bonum mediocer (*durchschnittlich gut*).
Diligentia (*Fleiß*): magna (*groß*)
Profectus (*Fortschritt*): inter mediocres *(im Durchschnitt)*
Mores (*Verhalten*): optimi *(sehr gut)*

Quelle:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern, Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 15: Gymnasialzeugnis. 1773
(Kreisarchiv München, Wilhelmsgymnasium Bd. 99)

→ zurück zur Kurzbiographie (Gymnasialzeit)

⇑ zurück zum Anfang

.

Anhang 4c
Gymnasialzeugnis 1774
(14jährig)

NOMINA LITERATORUM, QUI IN ELECTORALI GYMNASIO MONACENSI S.J. PRÆMIIS DONATI SUNT, AC PROXIME ACCESSERUNT, EORUM QUOQUE, QUI TAM IN LYCEO, QUAM UTROQUE GYMNASIO INTRA ANNUM EMINUERUNT
MDCCLXXIII

[Die Namen der Literaten, denen im kurfürstlichen Gymnasium der Jesuiten von München Preise verliehen wurden, und zwar sowohl diejenigen, die sich innerhalb eines Jahres im Lyzeum, als auch diejenigen, die sich in einem der beiden Gymnasien hervorgetan hatten. 1773]

In Lyceo per annum eminuerunt [Im Lyceum haben über das Jahr hervorragende Leistungen erbracht]

In Poesi.

Ex profectu annuo [Vom jährlichen Fortschritt]
Inter retiquos eminuerant [Es hatten sich hervorgetan]
Classis III
...
3. Georg Dillis

Ex Scriptionibus finalibus. [Aus den letzten Schriften]

Ex Amplificatione oratoria [Aus der Vertiefung des Gebets]

Accessores:
...
37 Georg Dillis.

Ex Doctrina catechetica [aus der katechetischen Lehre]

Accessores:
...
13 Georg Dillis.

Quelle: Suche in Google Books: „Gymnasio Monacensi Georg Dillis“:
https://www.google.de/books/edition/Nomina_eorum_qui_tum_in_Electorali_Lyceo/tPrvpG7KUUMC?hl=de&gbpv=1&dq=Gymnasio+Monacensi+georg+dillis&pg=RA1-PA13&printsec=frontcover

→ zurück zur Kurzbiographie (Gymnasialzeit)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 4d
Gymnasialzeugnis 1775
(15jährig)

TESTIMONIUM PUBLICUM
PROFECTUS EORUM QUI IN ELECTORALI LYCEO, ET GYMNASIO MONACENSI SCIENTIIS, ET ARTIBUS LIBERALIBUS PRAESTANTEM NAURUNT OPERAM
MDCCCLXXV

[Öffentliches Zeugnis
Der Fortschritt derjenigen, die im Kurfürstlichen Lyzeum und im Gymnasium von Monaco einen herausragenden Beitrag zu den Wissenschaften und den freien Künsten geleistet haben
im Jahr 1865]

In Gymnasio, et classibus realium eminuerunt, proemiis donati sunt, et proxime accesserunt

[Im Gymnasium und in den königlichen Klassen zeichneten sich aus, erhielten Preise und erreichten die nächsten Stufe]

In Classe Rhetorices II

Ex profectu annuo [Vom jährlichen Fortschritt]

Classis II
...
13 Georg Dillis

Ex versione graeca [Aus der Übersetzung aus dem Griechischen]
Classis III
...
Georg Dillis

Ex Historiae & Geographiae Elementis [Aus den Elementen der Geschichte und der Geographie]
Classis I
...
Georg Dillis

Ex Arithmetica, Geometria & Historia naturali [Aus Arithmetik, Geometrie und Naturgeschichte]
Classis II
...
Georg Dillis

In Arte delineatoria eminuit [Meister in der Zeichenkunst war]
Ex Lyceo
...
Ex Gymnasio
...
Proem. II Georg Dillis, Giebingensis, Bojus, II anni

Quelle: Suche in Google Books: „Gymnasio Monacensi Georg Dillis“:
https://www.google.de/books/edition/Testimonium_publicum_profectus_eorum_qui/yCCCpqg9KQIC?hl=de&gbpv=1&dq=Gymnasio+Monacensi+georg+dillis&pg=PP8&printsec=frontcover

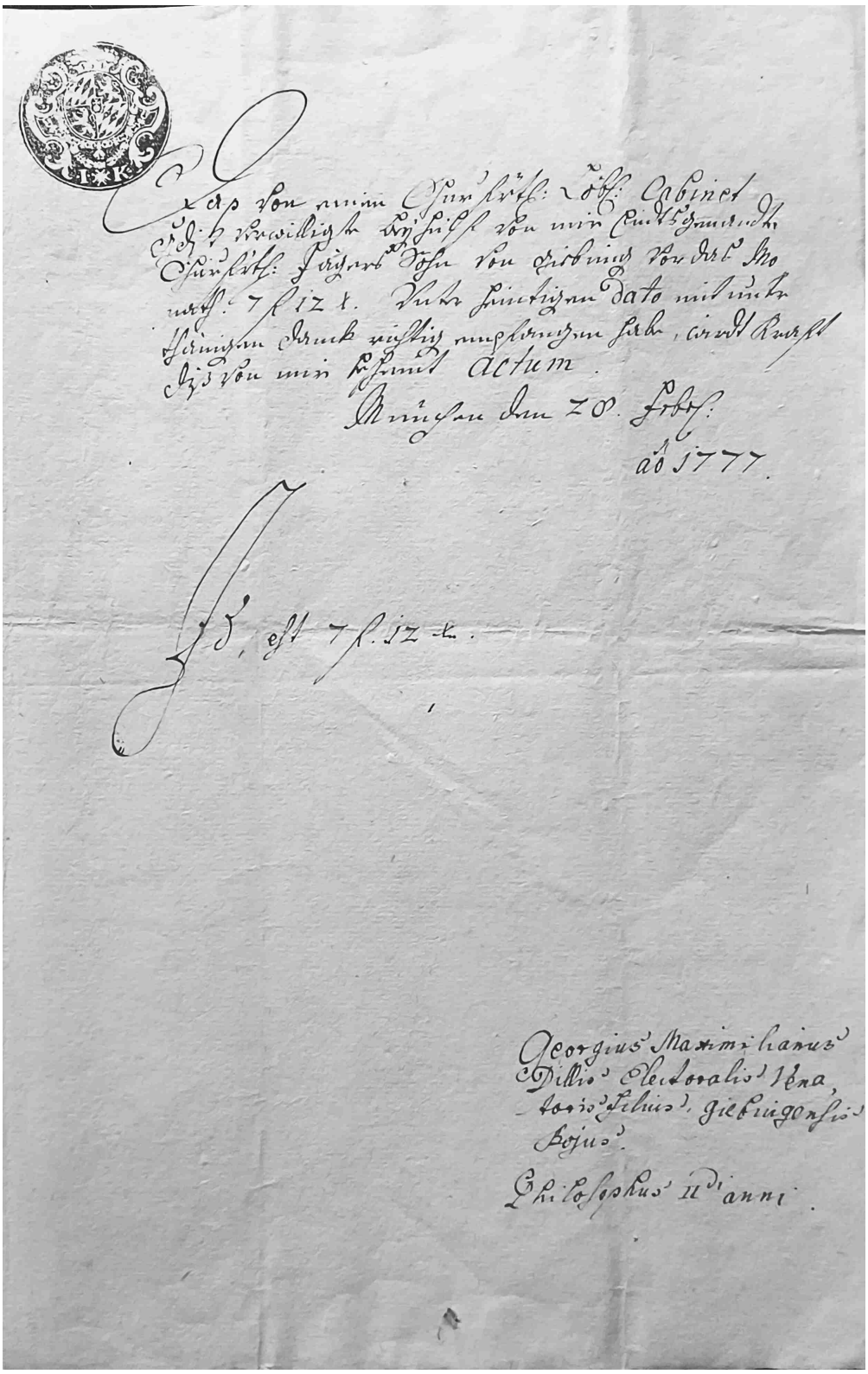
→ zurück zur Kurzbiographie (Gymnasialzeit)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 5
Quittierungen der churfürstlichen Unterstützung
durch Johann Georg Dillis und Wolfgang Dillis
28. Februar 1777

(Originaldokumente im Familienbesitz)

Am 28. Februar 1777 quittiert Johann Georg Dillis in München 7 Gulden 12 Kreuzer:



Es ist von meinem Churfürstl. Höchst. Cabinet
Gnädigst verwilligte Unterstützung von mir Endesgemeldten
Churfürstl. Jägers Sohn von Giebing vor das Jahr
nach: 7 fl 12 x. Unter heutigem dato mit unter
Hiesigem Druck richtig empfangen habe, urkd. Kraft
dessen von mir eigenhändig Actum.

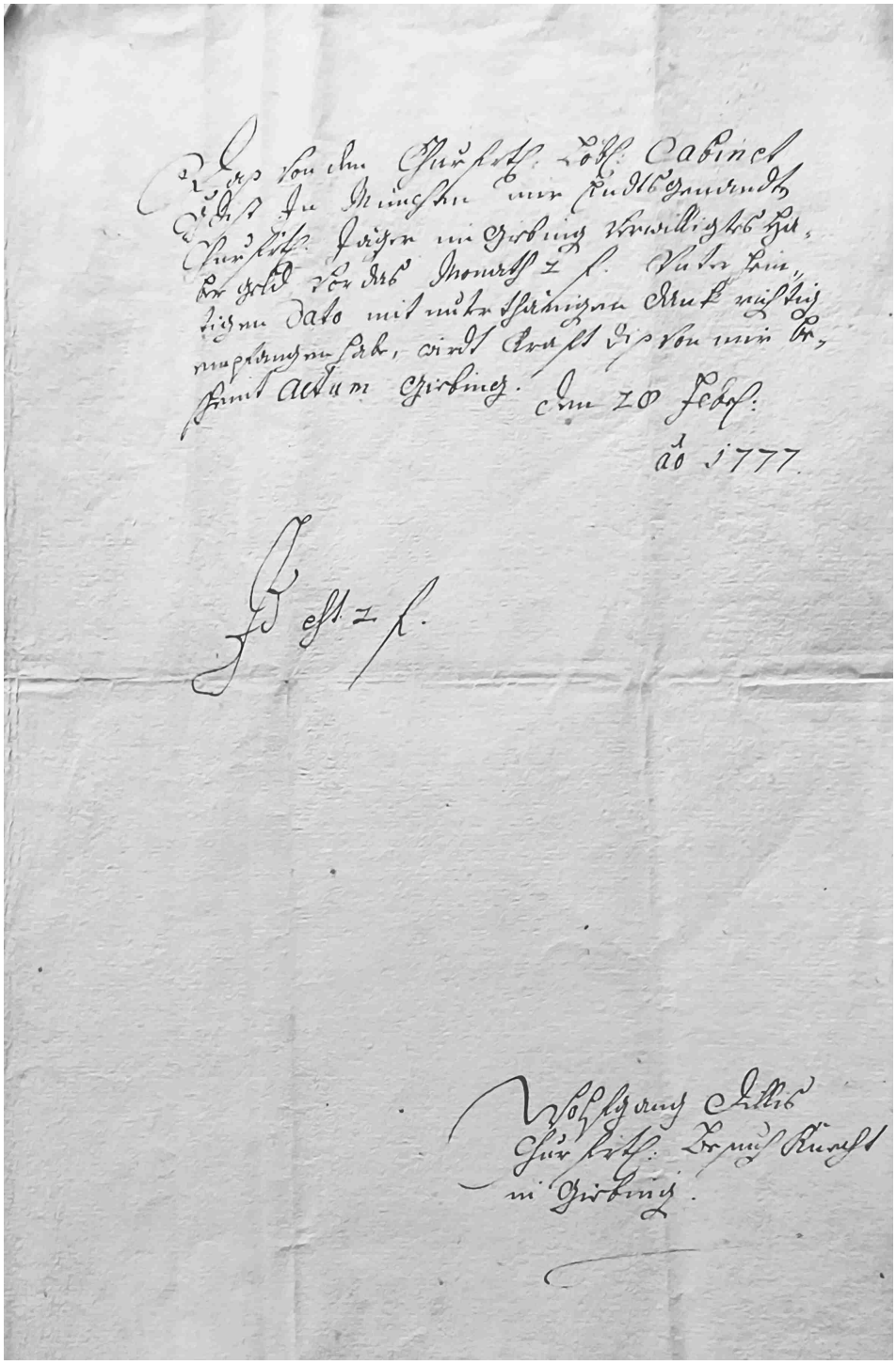
München den 28. Febr.
ao 1777.

Ad, est 7 fl. 12 x.

Georgius Maximilianus
Dillis Electoralis Ména-
tor filius, Giebingensis
Bojus.

Philosophus IIdi anni.

Am 28. Februar 1777 quittiert Wolfgang Dillis in Girbing 2 Gulden. Als Beruf gib er „Besuchknecht“ an. „Besuch“ ist das Aufsuchen des Wildes, und der Besuchknecht ist ein ein Jäger, welcher mit den Leithunden „auf den Besuch“ zieht. Wolfgang Dillis ist im Hof= und Staats= Kalender für das Jahr 1781 als Besuchknecht zu Giebing eingetragen. [HSK_81]



Wolfgang Dillis
Churfürstl. Besuch Knecht
in Girbing.

Georg Dillis (erstes Dokument) quittiert 7 Gulden 12 Kreuzer:

Daß von einem Churfrtl: Löbl: Cabinet
Ich verwilligte Beyhilf von mir Endtsgenandte
Churfrtl: Jägers Sohn von Girbing vor das Mo
nath: 7 f 12 k. Unter heintigen dato mit unter
thänigen Danck richtig empfangen habe, wirdt Kraft
diß von mir bescheint actum.
München den 28. Febr:
aô 1777

Id est 7 f. 12 kr

Georgius Maximilianus
Dillis Electoralis Vena
toris filius. Giebingensis
Bojus
Philosophus secundi anni

[Georg Maximilian, kurfürstlichen Jägers Sohn, Bayer (im Unterschied zu einem Pfälzer, der „Palatin“ hieße), Philosoph im zweiten Jahr]

Wolfgang Dillis (zweites Dokument) quittiert 2 Gulden:

Daß von dem Churfrtl: Löbl: Cabinet
Ich In München mir Endtsgenandte
Churfrtl. Jäger in Giebing verwilligtes Ha⸗
be Geld vor des Monath 2 f. Rate heu⸗
tigen dato mit unterthänigen Dank richtig
empfangen habe, wirdt kraft diß von mir be⸗
scheint actum Girbing.

Den 28. Febr: aô 1777

Id est 2 f.

Wolfgang Dillis
Churfürstl. Besuch Knecht
in Girbing

→ zurück zur Kurzbiographie (Quittungen)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 6
Gesuch an den Fürstbischof von Freising zur Zulassung zum Examen
1782

Hochwürdigst, des Heil. Röm. Reichs Fürst und Bischof, gnädigster Herr Herr!
Euer hochfürstliche Gnaden geruhten gdigst, mir des kurf albertin. Collegium alumno in Sabbato sancto das Subdiakonat zu verleihen.
Da ich nun drei Jahre hinduch mit einem besonderen Fleiß in dem churf albertin. Collegium zu Ingolstadt auf die Theologie verwendet und die thelog. Wissenschaften absolviert habe, so erlauben Euer Hochf. Gnaden in tiefster Ehrfurcht meine unterthänigste Bitte vorzutragen, daß Höchstdieselben geruhen mich ebenfalls mich gdigst ad Examen diaconandorum admittieren zu lassen.
Um welche höchste Gnade ich umsomehr wollte gebeten haben, da ich laut der Beilagen mit allen dahin erforderlichen Requisitis versehen bin, meine drei Jahre in dem churf. albertin. Collegium vollendet habe und meine Aeltern sich ganz außer Stande befinden, mir meinen weitern Unterhalt zu verschaffen.
Euer Hochfürstlichen Gnaden in derlei Umständen schon öfters gezeigte Milde gibt mir die tröstliche Hoiffnung, meiner unterthänigster Billte gnädigst gewährt zu werden. Wozu und zu allen höchsten Hulden und Gnaden mich unterthänigst gehorsanst empfehle.

Georg Dillis collegii Albertini
Alumnus, subdiaconus

Quelle:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern,
Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 16: Gesuch des Georg Dillis an den Fürstbischof von Freising 5. 8. 1782
(Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats München)

→ zurück zur Kurzbiographie (Zulassung zum Examen)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 7
Zeugnis der Universität Ingolstadt
5. August 1782

Nos Decanus et reliqui Serenissimi ac potentissimi comitis Palatini ad Rhenum Bojorum ducis etc. Electoralis consiliarii, ecclesiastici actuales, doctores et theologiae facultatis professores, hisce literis testamur Rev. D. Georg Dillis, Schwindkirchensis boi. tertio anno Studii Theologici in examine sec. stylum quator facultatum hujatis Universitatis ad finem hujus anni scholastici et inducto et quidem ex Theol. dogm. Hist Theol. Patrologia et Theol. pastorali notam profectus prorsus insignis cum ingenio Praestantissimo et diligentia constantissima ac numquam interrupta conjuncti meruisse, moresque eactissimos exhibuisse.

Ingolstadtii, die 5. Mensis Aug. Anno 1782
Lict. Lichtenstern
Notarius

[*Wir, der Dekan und die übrigen, für den durchlauchtigsten und mächtigsten Pfalzgrafen am Rhein, den Herzog von Bayern etc. und Kurfürst, amtierenden Geistlichen, Doktoren und Professoren der theologischen Fakultät bezeugen mit diesem Brief, daß Ehrwürden Herr Georg Dillis von Schwindkirchen im dritten Jahr des Theologischen Studiums von der Prüfungssektion dieser Universität in den vier Fächern der Universität am Ende dieses akademischen Jahres geprüft wurde, und zwar in Dogmatik, Historische Theologie, Patrologie und Pastoraltheologie, und daß er sich die Auszeichnung als ein pastoraler Leiter verdiente, der sich durch herausragendes Talent, ständigen Fleiß und keinerlei Unterbrechungen auszeichnete und hervorragende Manieren an den Tag legte.*

Ingolstadt, den 5, August 1782
Lict. Lichtenstern
Notar]

Quelle:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern,
Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 16: Universitätszeugnis. 5. 8. 1782
(Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats München)

→ zurück zur Kurzbiographie (Uni- Abschluß)

→ zurück zum Lebenslauf (Uni- Abschluß)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 8
Zulassung zum Priesterberuf
1782

Presbyterandi

Georgius Dillis Schwindkirchensis Bojus natus die 26. Debs. 1759 a Summa Sede in aetate physica dispensatus.

Quelle:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern, Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 17: Acta ordinationis 1782. *5. 8. 1782*
(Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats München)

→ zurück zur Kurzbiographie (Uni- Abschluß und Priesterweihe)

→ zurück zum Lebenslauf (Priesterweihe)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 9
Selbstbiographie Georg von Dillis

Dillis, Georg v., königl. bayer. Central-Gallerie-Direktor, aus einer armen alten Jäger-Familie abstammend, wurde den 26. Dezember 1759 in einer Einöde zum Pfarramte Schwindkirchen gehörig, Landgerichts Haag, geboren. Sein Vater, Wolfgang, Revierjäger und Förster zu Giebing, war mit vielen Kindern überhäuft, und außer Stande, denselben eine angemessene Ausbildung zu verschaffen, und die Anlagen bei seinem ältesten Sohn Georg würden unentwickelt geblieben seyn, wenn nicht der scharfsichtige und wohlthätige Churfürst Maximilian III. denselben in seinem sechsten Jahre nach München berufen, und aus der Kabinets-Kasse unterstützt hätte. Schon nach zweijährigem Aufenthalte entdeckten sich in seinen schriftlichen Arbeiten Spuren einer Anlage zu den bildenden Künsten, und nach einer Aeußerung des wohlthätigen Regenten, blühte für denselben die Aussicht, in Rom seine Anlagen besser ausbilden zu können. Allein mit dem unvermuthet und zu früh erfolgten Ableben des Churfürsten Maximilian Joseph, des Allgeliebten, war nicht allein diese erfreuliche Hoffnung, sondern auch der Gnadengehalt aus der Kabinetskasse erloschen. Hülflos stand nun der Jüngling auf dem Scheideweg, und kein anderer Ausweg war für denselben übrig, als seine wissenschaftliche Laufbahn, in dem Collegium Albertinum zu Ingolstadt, wo er sich der Theologie widmete, zu vollenden.

Nach München zurückehrend, setzte er den schon früher im Gymnasium bei dem Hofkammerrath und Vize-Direktor Dorner genossenen Zeichnungs-Unterricht fort, besuchte fleißig die von dem Churfürsten Max III. gestiftete Maler-Akademie, und sicherte seinen Lebens-Unterhalt durch den Unterricht im Zeichnen bei den angesehensten Familien.

Seine erste Reise machte er im Jahre 1788 auf Unkosten des würdigen alten Grafen Max v. Preysing, mit dessen Sohn Grafen Karl, und dem Staatskanzler von Vacchiery nach der Schweiz und den Rheingegenden über Straßburg, wo er das Glück hatte, das Bildniß des zweyjährigen Prinzen Ludwig, erstgebornen Sohn des Prinzen Max, nachherigen Königs von Bayern, zu zeichnen, in Kupfer zu stechen, und unter seine Landsleute in Bayern zu vertheilen. In Folge dessen wurde der Künstler im Jahre 1790 als Inspektor bey der von dem Ggurfürsten Karl Theodor neu erbauten Gallerie im Hofgarten angestellt.

Den Wunsch, seine Kenntnisse in den berühmtesten deutschen Gallerien zu erweitern, hat der dazumal einflußreiche Graf Rumford befriediget, indem er ihm Gelegenheit verschaffte, die Kunstsammlungen in Dresden, Prag und Wien zu studiren.

Durch eben diesen Gönner wurde er mit der in München aus Rom eingetroffenen englischen Familie Palmerston bekannt, genoß die Ehre, sie nach den Gegenden Salzburgs zu begleiten, und auf dieser Reise ihrem Freunde Gilbert Elliot, als Gesellschafter zu einer Reise nach Italien, empfohlen zu werden. Für das Zusammentreffen wurde Livorno gewählt; dort angekommen, und seinen Reisegönner erwartend, wurde der Reiseplan dadurch abgeändert, daß Gilbert Elliot, zum Vizekönig in Korsika ernannt, seinen Reiseplan aufgeben, und in Korsika verbleiben mußte. Der Künstler v. Dillis setzte auf des Vizekönigs Unkosten allein die Reise durch Italien über Rom fort.
So sah v. Dillis seinen schon als Jüngling heiß ersehnten Wunsch erfüllt, und kehrte mit reichhaltigen Kenntnissen von Rom in sein Vaterland zurück. Kaum angekommen, und nach dem Uebergange der französischen Armee über den Rhein, er hielt er den Auftrag, die Kunstschätze zu verpacken, und 1796 nach Linz in den Nachbarstaat zu flüchten. Nach einem 9 monatlichen Aufenthalte daselbst brachte er die Kunstschätze wieder wohl erhalten nach München zurück.
Nachdem die Gallerie wieder eingerichtet war, bot sich eine neue Gelegenheit zu einer Reise nach der Schweiz mit Lord Ossulton dar, die der Künstler zu seiner Ausbildung mit Freuden ergriff.

Nach dem Ableben des Churfürsten Karl Theodor erhielt er von dem Thronfolger Maximilian Joseph von Zweybrücken wieder den Auftrag, die Kunstsammlungen und übrigen Schätze des Hofes zu verpacken, und nach dem benachbarten Fürstenthume Ansbach zu flüchten.

Durch das im Jahre 1805 erfolgte Ableben seines innigst geliebten Vaters Wolfgang tief niebergebeugt, konnte er nur durch eine Reise nach Italien, die er mit seinem jüngsten Bruder, Cantius, ebenfalls Maler, unternahm, wieber ein neues Aufleben finden; - dort von neuem belebt eilte er 1806 nach Paris, um das aus allen Ländern aufgehäufte Museum zu studiren; er genoß die hohe Gnade, mit dem eben anwesenden Kronprinzen von Bayern alle Kunstsammlungen zu besuchen; in der Folge auch Allerhöchstdensel-
ben nach der Schweiz, dem mittäglichen Frankreich und nach Spanien zu begleiten und für das Reisejournal

Allerhöchstdesselben ein Portefeuille, Handzeichnungen nach den schönsten Gegenden aufgenommen, anzufertigen.

Im Jahre 1808 wurde er vom König Marimilian nach Italien zum Ankauf einiger Kunstwerke abgeschickt, wo es ihm gelang, das bekannte Gemälde: Raphaels Bildniß, aus dem Pallast Altoviti, anzukaufen.
In eben diesem Jahre erhielt er das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone. Drei Jahre hierauf besorgte er für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen den Ankauf der in dem Palast Bevilaqua zu Verona befindlichen, jetzt in der Glyptothek aufgestellten plastischen Kunstwerke, und den Transport derselben nach München. In dem darauf folgenden Jahre wurde er abermals nach Rom abgeschickt, um einen zweiten noch viel beträchtlichern Transport der in Rom zur obigen Bestimmung angekauften antiken Statuen zu bewerkstelligen.

Im Jahre 1815 wurde demselben die Reklamation dervon der französischen Armee aus Bayern nach Paris abgeführten Gemälde, und zugleich der Ankauf mehrerer zur selben Zeit in Paris verkäuflichen klassischen Gemälde übertragen.

Höchst erfreulich war es für ihn, im Jahre 1816 die von ihm in Paris für den päbstlichen Stuhl auf Ansuchen des Marchese Canova verpackten kostbaren Gemälde im Vatikan wohl erhalten aufgestellt wieder zu erblicken; und im Jahre 1817 auf 1818 diesen hohen Genuß abermals zu erneuern, als ihm die allerhöchste Gnade wurde, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen auf der Reise nach Sizilien begleiten, und fur Allerhöchstdenselben Zeichnungen nach den griechischen Ueberresten auf der malerischen Insel verfertigen zu dürfen.
Auf das im Jahre 1822 den 2. Jänner erfolgte Ableben des Central-Galleriedirektors v. Mannlich haben Seine Majestät der König Maximilian die erledigte Direktors-Stelle dem bisherigen Gallerie-Inspektor v. Dillis übertragen
.
Diese höchst merkwürdige Verwaltung über sämmtliche Kunstsammlungen wurde durch Anfertigung der nöthigen Inventarien begründet; ein neuer Katalog über die im. Hofgarten aufgestellte Gemälbe-Sammlung, zum erleichterten Besuch der Fremden, angefertiget, zum Behuf eines neuen Pinakothekbaues eine Auswahl der vorzüglichsten Gemälde aus sämmtlichen Sammlungen im Königreiche getroffen, und die Postulate zu einem solchen Bau entworfen.

In der Stadt Nürnberg, als der Wiege der Kunst in Deutschland, mangelte es an klassischen Belegen dieser Schule. Se. Maj. der König Ludwig hatten beschlossen, in der alten, im gothischen Styl erbauten Moritzkapelle einen Bildersaal herstellen zu lassen, worin nur allein Gemälde aus der altober- und niederdeutschen Schule vom 15ten und 16ten Jahrhundert aufgestellt, und aus Seiner Privatsammlung abgegeben werden sollten.
Diesen Allerhöchsten Auftrag hat v. Dillis zur Allerhöchsten Zufriedenheit und zur Freude der Nürnberger im Jahre1829 ausgeführt.

Im Jahre 1830 genoß derselbe das große Glück, Se. Majestät den König nach den Bädern in Ischia begleiten, und den wohlthätigen Einfluß des für die Gesundheit so heilsam einwirkenden Himmelstriches mit genießen zu dürfen. Im Jahre 1832 zum zweitenmal durch diesen wiederholten Genuß gestärkt, sieht derselbe der für ihn so wichtigen Einrichtung der Gemäldesammlung in der neu erbauten Pinakothek entgegen, hofft sie noch in seinem hohen Alter nach einer bereits entworfenen Eintheilung ausführen, und die auf vielen Reisen erworbenen Früchte seines unermüdeten Strebens nachweisen zu können.

Zitiert nach „Artistisches München im Jahre 1835“, herausgegeben durch Adolph von Schaden.
In „Google Books“ zu finden mit der Suche „Artistisches München Dillis“.
https://www.google.de/books/edition/Artistisches_München_im_jahre_1835_oder/sPpKHy4ivVYC?hl=de&gbpv=1&dq=Artistisches+München+Dillis&pg=PA16&printsec=frontcover

Auch in veränderter Form abgedruckt in:

Oberbayerisches Archiv, Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern,
Vierundachzigster Band, München 1961.
Darin: Dr. Richard Messerer, Landgerichtsdirektor i.R., München: Georg von Dillis, Leben und Werk.
Seite 11: Selbstbiographie von Georg von Dillis
(Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung (Autograph VIII G. Dillis); Abdruck in „„Artistisches München im Jahre 1835“, herausgegeben durch Adolph von Schaden, München 1836.)

→ zurück zur Kurzbiographie (Gnadengehalt war erloschen)

⇑ zurück zum Anfang

Anhang 10
Auszug aus dem Tagebuch von Sulpiz Boisserée

Johann Georg Dillis, 1759 geboren, gegenwärtig 68 Jahr alt, sein Vater lebte bis 1806, ist 84 Jahr alt geworden, war Revier-Förster, in dem Forst den der Groß-Vater schon versehen. Der Groß-Vater hatte viele Kinder, bat vom Churfürsten, um die Kinder zu beschäftigen und zu nähren, ein Stück Wald zum Reuten - da gab ihm der Herr 84 Tagwerke, und der Groß-Vater baute nun auf der Stelle ein Haus, um sein Gut und den Forst desto besser zu übersehen. Das Haus aber brannte, vermutlich durch Bosheit der Leute, die keine Aufsicht im Wald leiden wollten, zweimal ab. - Das nächste Dorf von dem Haus, eine halbe Stunde davon, heißt Gebbing (Giebing) - liegt 2 Stund von Haag welches auf der Straße nach Wien.
Sein Vater lernte erst mit 24 lesen. Unterricht war fast keiner auf dem Land, er, Georg ging bei einem alten Weib in die Schule. Chur-Fürst Maximilian III. kam oft zum Vater, noch öfter zum Onkel auf die Jagd, der Jäger in Neuhausen war, nicht weit von Nymphenburg. Dieser konnte gar nicht lesen und schreiben - aber war ein ausgezeichneter Mann und der Chur-Fürst hielt große Stücke auf ihn. Eines Tages als der Chur-Fürst bei dem Vater jagte, sah er den jungen Georg, der kaum 6 Jahr alt war, und sagte er wollte für ihn sorgen: »die Dillis sind gute Köpfe, mußt ihnen nur Gelegenheit geben etwas zu lernen, er soll nach München kommen, ich will ihn studieren lassen.«
Er kam nun zu einer Tante die in München lebte, und die Frau eines Hoflakaien war. Hatte der Vater die erste Schnepfe geschossen oder irgend ein feines Obst zu schicken, mit dessen Pflege er sich sehr beschäftigte, so trug es der Kleine zum Herrn, der nannte ihn nicht anders als den Gebbinger, schenkte ihm jedesmal etwas, ließ sich seine Arbeiten zeigen, und als sich früh die Neigung zum Zeichnen bei ihm offenbarte, indem er mit verschlungenen Schriftzügen allerlei Wildprett Vögel Hasen und Hunde zeichnete, so wollte er ihn im 8. Jahr schon nach Rom schicken. Der Vater dankte dafür, und der Knabe setzte einstweilen seine Studien fort. Die Tante war eine sehr fromme Frau, lag den ganzen Tag in den Kirchen, wo nur irgend ein Gottesdienst war.
Der Onkel in Neuhausen blieb bloßer Jäger, weil er nicht lesen und schreiben konnte; er war ein Muster von Kraft Stärke und Gewandtheit, so daß die Leute von ihm sagten, er sei kugelfest, und könne sich unsichtbar machen. Die Wildschützen holte er im Lauf ein und schlug sie mit einem Arm auf einen Schlag nieder. Als ihn der junge Georg, den er sehr gern hatte, fragte, was das bedeute, daß die Leute sagten, er sei kugelfest, lachte er und antwortete, nichts sei es damit, aber wohl habe er wenn's gelte, ein solches Vertrauen zu Gott, daß er meine, es könne ihm nichts geschehen! Er sollte einst in einem vornehmen Land-oder Jagd-Haus übernachten, man hatte ihm ein herrliches Bett hergerichtet, er aber hatte kein Verweilen sondern statt sich niederzulegen ging noch nach Hause in der Nacht. Ein Hirte, der ihn begleitet hatte, wollte die Gelegenheit wahrnehmen in einem Herren-Bett zu schlafen, im Augenblicke aber wie er hineinsteigen wollte fiel ein Schuß. Dieses Ereignis machte einen sehr tiefen Eindruck auf ihn, und er erzählte den Fall dem jungen Georg als einen ganz besonderen Zug von dem sichtbaren Schutz der Vorsehung.

Der Vater war auch ein gottesfürchtiger und weiser Mann, er hatte viele Reisen gemacht, selbst war er in Englund gewesen. Er sagte zu ihm unter anderen Denk- und Sittenspüchen, wenn er mit ihm an einem alten Baum-Stock vorbeikam: »Du mußt keinen alten Stock verachten, du kannst nicht wissen, ob da ihn nicht einmal brauchst, dich darauf zu setzen!« - In der ganzen Gegend hieß er nicht anders als der Herr Hans Wolf (d.h. Wolfgang,) und nun heißt er in der ganzen Bekanntschaft nicht anders als der Herr Hans Georg, er ist nun der Älteste der Familie, eine Schwester ausgenommen, die einen Schullehrer zum Mann hat und am 30. September dies Jahr ihre 50jährige Hochzeit feiern wird.

Die Tante erzählte ihm, daß es mit den Dillis noch etwas mehr sei; sie stammten aus den Niederlanden ab, ihre Papiere aber seien mit des Groß-Vaters Haus verbrannt. 1660 sollen die Dillis aus den Niederlanden gekommen sein von Melem das war zur Zeit von Max Heinrich (Herzog von Bayern) Kur-Fürst zu Köln.
Der Tod von Max III. brachte den armen D. fast zur Verzweifelung, er verfiel in tiefe

Schwermut: denn nun hatte er seinen Beschützer verloren und Carl Theodor kam an die Regierung und ließ ihm nur 3 Thaler ein für allemal geben. Alle Aussicht auf Unterstützung war nun für ihn dahin. Bei Kloster-Frauen klagt er seine Not, die gaben ihm 3mal die Woche zu essen, und so half er sich kümmerlich durch bis er den Entschluß faßte, um seiner Neigung zur Kunst folgen zu können, Theologie in Ingolstadt zu studieren: denn für eine der 3 Faculläten mußte man sich entscheiden.

Die älteste Zeichnung von Georg hat der Kronprinz irgend auf dem Land bei einem Pfarrer oder Jäger gefunden, mit der Jahreszahl 1770, der König besitzt sie noch; er hat sie D. selbst gezeigt, es ist natürlich die größte Kindheit des Talentes darin sichtbar.
Erste Reise des D. 1788 mit einem jungen Cavalier, d. Grafen Preysing etc. und einem Hofmeister in die Schweiz und den Rhein hinab bis Swalbach (Schwalbach). Rückkehr über Stuttgart-
Graf Rumford lernt ihn kennen empfiehlt ihn der Familie Palmerston zum Reise-Begleiter in das Salzburgische. Diese empfehlen ihn weiter an Lord Elliot der späten Lord Minto wurde. - Er sollte mit ihm und der Familie die Reise in Italien machen. Unterweg aber wird Elliot zum Vize-König von Korsika ernannt, O. folgt ihm dahin mit der Bedingung einige Zeichnungen zu machen, dafür sollte er nachher ganz Italien sehen dürfen auf Kosten des Vice-Königs. Er sah damals und zeichnete die englische Flotte unter Admiral Howe, die siegreich von Toulon gekommen war und in den corsikanischen Hafen Firenze vor Anker lag. Er versichert, dieses Schauspiel, die Kreuzbeleuchtung in St. Peter und die Aussicht auf der Höhe der Apenninen auf dem Weg von Bologna nach Florenz, wo man das Adriatische und das Mittelländische Meer zugleich erblickt seien die drei größten, die ihm in seinem Leben vorgekommen. Er war auf der Flotte - Das Clima von Corsica war D. unerträglich. Der Vice-König läßt ihn mit einer Fregatte nach Italien bringen. Begegnis dieser Fregatte mit einem türkischen Kauffahrtei-Fahrer, der für feindlich gehalten wurde weil er die Signale nicht erwiderte, sehr schön und lebendig beschrieben.
Auf jener ersten Reise 1788 am Rhein, zeichnete D. den Kronprinzen Sohn des Herzoges Max v. Zweibrücken, in Straßburg, um den Bayern ein Bild ihres presumtiven Thronerben bringen zu können. Dies Bildnis ließ er nachher in München in punktierter Manier stechen - und colorieren, das trug ihm mehrere hundert Gulden ein; jeder wollte das Bild des dereinstigen Herrschers besitzen, und doch wer hätte damals mit Gewißheit sagen wollen, daß dieser Prinz Herrscher in B werden würde, 1805 macht D. sodann seine erste Bekanntschaft mit dem Kronprinzen in Rom der sich damals mutunter Kopien nach Raphael und andere unechte Gemälde hatte anschwatzen lasgen. Im Februar 1806 trifft er in Paris wieder mit dem Prinzen zusammen, begleitet ihn auf einer Reise nach Malland Nizza Maseille und bis nach Figuerras [Figueras] denn Spanien sollte damals in Beziehung auf alte Kunstwerke der Malerei usw. bereist wer den; aber im Dezember wird der Prinz plötzlich von Figuerras nach Pultusk abgerufen und die spanische Reise muß sofort aufgegeben werden.
Auf der Reise von Rom nach Paris Künstler-Besuch bei Appiani, der ihn sehr freundlich aufnimmt. Schöne Tochter und alle Verhältnisse des Appiani höchst glänzend und glücklich. Damals Krönung Napoleons mit der Eisernen Krone.
Bei einer 2. Reise stellt D. den Appiani der Vize-Königin vor, der er als Kind schon Unterricht im Zeichnen gegeben. Zum dritten Mal findet D. den armen Appiani vom Schlag getroffen ganz gelähmt und trübsinnig.
In Wien kannte er den Schlachten-Maler Casanova; der war der luxurioseste aller Maler. Ein schönes Mädchen brachte ihm den Pinsel, in dem Neben-Zimmer wurde beständig Musik gemacht usw. Harfe gespielt, gesungen.
D. malte unter seinen Augen, er hatte sich das ausgebeten, um sich zu überzeugen, daß er seine Art zu malen recht gefaßt habe; - dasselbe tat er bei Füger, dem Rival von Casanova. - Um Mittag frühstückte Casanova à la fourchette, um 5 Uhr führ er mit 4 Pferden zum Fürsten Kaunitz zur Tafel, der sein Protector war. D. begleitete ihn einmal dorthin, aber das Trinkgeld von 1 Ducaten, welches man in Wien für eine solche Ehre zahlen muß, war ihm zu teuer. Wenn Casanova ein vollendetes Schlachten-Bild in seiner Werkstätte zeigte, war Militair-Musik im Neben-Zimmer.
Im Jahr 1815 Auftrag die Gemälde in Paris zu reclamieren und andere zu kaufen. Er kaufte mit dem Kronprinzen 15 Gemälde zu 200/m fs. aus den Contributions-Geldern. In München hatte er darüber viel Verdruß. D[irector] Mannlich war ja sein Gegner! Man sah die Bilder bei Hofe kaum an, und Mannlich hat sie nie dem Publikum produ-

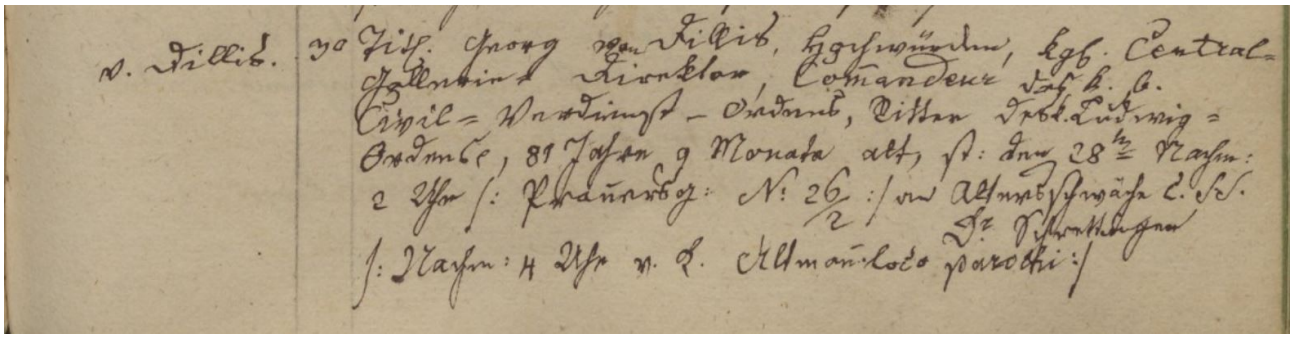
ziert, sondern sie hierhin und dorthin in der Residenz usw. zerstreut; erst bei seinen Tod sind sie in die Galerie gekommen.
Später Auftrag vom Kronprinzen an die Prinzeß Wallis am Comer See, Bergamo läßt ihm D. die Pferde verreiten; er, D. um sich zu entschuldigen daß er nicht in dem Schloss der Prinzessin bleiben kann, gerät auf den tollen Gedanken zu sagen es sei ihm nicht möglich ohne Weiber zu leben, und er habe seine Gesellschaft in Como. Die Sammlung von Antiquitäten welche die Prinzeß zum Verkauf angetragen befand sich in einer anderen Villa, als wo sie wohnte, kaum hat er sich dahin verfügt so folgt ihm und dem Cavalier der Prinzeß, ein anderer mit einer Dame die als Freunde bewirtet werden, und es auf den guten D. angelegt zu haben scheinen.
Dann auf einmal wollte die Prinzeß die Antwort über seine Inspection auf einem Ball vernehmen den sie in Monza gab; sie war um Geld verlegen und wollte eben nach Rom reisen. D. entschuldigt sich, dass er auf einem Ball keinen günstigen Augenblick finden könne, um Bescheid über solch eine Angelegenheit zu geben, und geht den anderen Tag zur Prinzeß, hier ist er mit ihr allein, und da sie ihm eine Schale Caffe anbietet, geht sie selbst diese zu holen! Das war ihm ein bitterer Caffe, was konnte sie im Sinn haben, daß sie ihn selbst servierte, in einem Land wie Italien mußte das doppelt auffallen, besonders da sein Bescheid nicht war wie die Prinzeß wünschte, die gleich einen Kauf abzuschließen glaubte; er aber mußte erst seinen Bericht an den Kronprinzen machen, und von diesem erst konnte sie einen Bescheid erwarten. Die ganze Sendung war ohne Erfolg. Mit den Antiquitäten war die Prinzeß in Griechenland betrogen worden. — In Foligno sah D. bei einem Privat-Mann eine Madonna von Baphael, aus seiner frühesten Zeit, unvollendet, sehr merkwürdig wegen der Anlage und Behandlungs-Art. In Florenz befindet sich in der Galerie gleichfall ein unvollendetes bloß vorbereitetes Gemälde von Leonardo, und ein anderes in der Art von Fra Bartolomeo.

Sulpiz Boisserée, Tagebücher. Bd. 2, 1813-1834. Stuttgart 1981, S. 177-180. Eintrag am 25. Juli 1827.
Zitiert nach "Johann Georg von Dillis Die Kunst des Privaten" -
Ausstellungskatalog Lenbachhaus München 6. September - 30. November 2003,
Seite 247-249.

⇑ zurück zum Anfang

→ zurück zur Kurzbiographie (Tagebuch Sulpiz Boisserée)

Anhang 11
Eintrag im Sterbebuch der Pfarrei Zu Unserer Lieben Frau, München

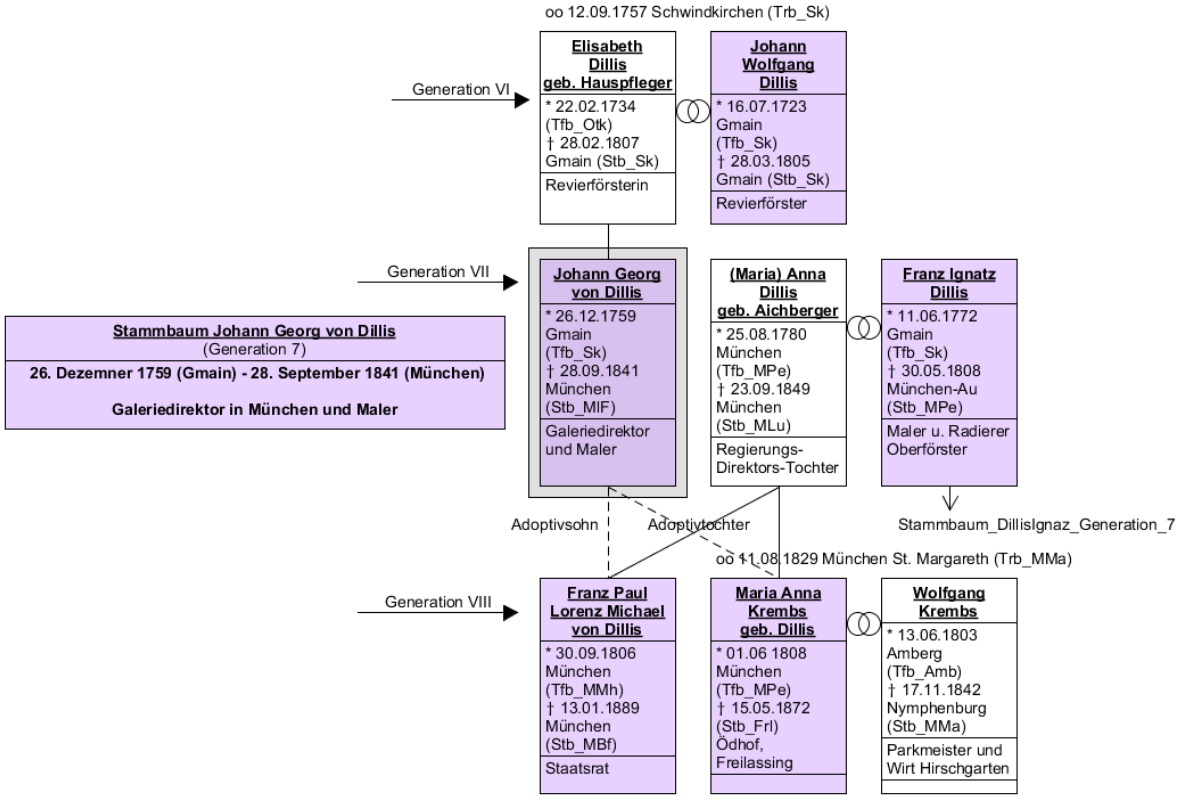

v. Dillis. 30 Dito. Georg von Dillis, Hochwürden, kgl. Central-
Pfarrer Dionysius, Commandeur des k. b.
Civil-Verdienst-Ordens, Ritter des Ludwig-
Ordens, 81 Jahre 9 Monate alt, st: den 28ten Nachm:
2 Uhr s: Krankheit: N: 26/2 :/ im Altmannshofer L. S.
Dr. Schmitthenner
s: Nachm: 4 Uhr v. L. Allmanloco parochi:/

⇑ zurück zum Anfang

→ zurück zur Kurzbiographie (Tod des Georg von Dillis)

→ zurück zum Lebenslauf (Tod des Georg von Dillis)

Stammbaum Johann Georg von Dillis (Generation 7)



☛ zum Lebenslauf und Stammbaum Ignaz Dillis (Generation 7)

→ zurück zum Lebenslauf des Johann Georg Dillis (Generation 7)